

Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. - Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. - Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. - Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. - Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).



gegr. 1849

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM - Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg - Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer, 2900 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14, Postfach 50 23.

139. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. November 1986

Nummer 11

Papstaudienz für Heimatvertriebene

Die letzte Oktoberwoche führte noch einmal Tausende von Rompilgern aus aller Welt in die Ewige Stadt. Dazu gehörte auch ein Pilgerzug der katholischen Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland mit ihren Apostolischen und Kanonischen Visitatoren. In der Generalaudienz am 29. Oktober wandte sich Papst Johannes Paul II. auf dem Petersplatz an sie mit folgenden Worten:

„Besonders herzlich grüße ich die große Pilgergruppe der Gemeinschaften der Heimatvertriebenen in der Bundesrepublik Deutschland mit ihren Apostolischen und Kanonischen Visitatoren, die zum ersten Mal eine gemeinsame Pilgerfahrt in die Ewige Stadt unternehmen. Wie ich bei der Eucharistiefeier in Osnabrück im November 1980 gesagt habe, haben „harte Zeiten . . . bittere Wunden geschlagen; aber der Herr hat auch geheilt und geholfen“. Der Herr konnte das tun, weil Ihr selbst ihm die Treue gehalten habt und Euch von ihm habt führen lassen. Gerade in der Prüfung Eures Lebensschicksals habt Ihr die Kirche in einer besonderen Weise als Eure tiefere, innere Heimat erfahren, in der Gott selber uns als nie versiegende Quelle des Trostes und der Stärkung gegenwärtig und nahe ist.“

Vor der Generalaudienz am Mittwochmorgen hatte der Papst die Apostolischen und Kanonischen Visitatoren zur Konzelebration in seine Privatkapelle eingeladen, wo er mit ihnen die Hl. Messe in deutscher Sprache feierte. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit und Begegnung wurde dem Papst ein Präsentkorb mit ostdeutschen Spezialitäten überreicht. **DOD**

Die deutschen Heimatvertriebenen erbrachten die größte Friedensleistung nach dem Zweiten Weltkrieg und hätten den Friedens-Nobelpreis verdient.

F. J. Strauß

Sie ruhen in Frieden

Seit 1952 wird in der Bundesrepublik Deutschland im November der Volkstrauertag begangen. Zum gemeinsamen Gedenken an die Gefallenen beider Weltkriege, an die Opfer von Gewalt und Terror, Flucht und Vertreibung.

Der darauffolgende Totensonntag - er wurde 1814 eingeführt - gilt unseren verstorbenen Angehörigen sowie auch lieben Freunden und Bekannten. Viele haben ihre letzte Ruhestätte fern der Heimat gefunden. Und wenn wir diese hier besuchen, gehen unsere Gedanken zurück zu den Gräbern im Memelland. In unserer Erinnerung sehen wir die altvertrauten Friedhöfe deutlich vor uns, auch wenn es manche davon nicht mehr gibt.



Litauische Gräber im heutigen Memelland mit Bildern der Verstorbenen. Friedhof in Pögegen. Bild MD

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Landsleute,

auch zum Ende dieses Jahres 1986 schreibe ich Ihnen gerne diese Zeilen, um Ihnen für Ihre Treue, Ihre Hilfsbereitschaft und Mitarbeit ein aufrichtiges und herzliches

DANKESCHÖN

zu sagen.

Durch Ihre Hilfs- und Spendenbereitschaft wurden wir in die Lage versetzt, ein im Jahre 1924 von Carl Boese geschaffenes Ölgemälde „Blick auf Memel“ aus Privatbesitz zu erwerben. Nach erforderlicher Restaurierung, die eine weitere finanzielle Anstrengung bedeutet, wird es seinen endgültigen Platz im „Kulturzentrum Ostpreußen“ im Deutsch-Ordensschloß Ellingen finden.

Wir konnten ferner die zum Verkauf stehende „Postkartenausstellung“ von Herrn Paupers erstehen. Sie kennen diese beliebte Ausstellung von unseren Mannheimer und Hamburger Heimattreffen her.

Die erforderlich gewordene Verlegung unseres Memelland-Archivs von Flensburg nach Mainz nahm uns gleichfalls finanziell stark in Anspruch. Wir konnten es jedoch bewältigen.

Möglich war dies durch Ihre Mithilfe, aber auch durch eine sparsame Haushaltsführung unsererseits.

Das kommende Jahr wird uns sicher wieder vor Aufgaben stellen, die nicht nur Arbeit und Einsatz für unsere heimatpolitische und heimatkulturelle Tätigkeit erfordern.

Unser 18. Bundestreffen in der Patenstadt Mannheim soll in seiner Ausgestaltung wieder vielen Memelländern am Wochenende des 12. und 13. September 1987 den Anlaß bieten, in Erinnerung zusammen zu kommen, und ein Bekenntnis zu unserer Heimat abzulegen.

Auch hierzu benötigen wir dann wieder Ihre Hilfe und Unterstützung. Wir sind sicher, daß Sie uns die Treue halten.

Ihnen ein frohes Weihnachtsfest zu wünschen, ist es noch etwas zu früh an der Zeit. So entbiete ich Ihnen freundliche Grüße und hoffe, daß Ihnen für die weitere Zukunft Gesundheit und Zufriedenheit beschieden bleiben und wir gemeinsam auch im nächsten Jahr unsere Aufgaben lösen können.

In heimatlicher Verbundenheit

Ihr



(Herbert Preuß)
1. Vorsitzender

Beachten Sie bitte:

Unsere Heimatorganisation ist vom Finanzamt Flensburg als „gemeinnützig“ anerkannt.

Unsere Geschäftskonten:

Deutsche Bank AG, Flensburg-Mürwik, BLZ: 215 700 11, Kto.-Nr.: 4428181;
Postscheckamt Hamburg, BLZ: 200 100 20, Kto.-Nr.: 1088 76-208.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenbescheinigung aus.

40 Prozent für alle drei Strophen der Nationalhymne

40 Prozent der Staatsbürger haben nach Angaben des Institutes für Demoskopie Allensbach nichts dagegen, wenn Schüler nicht nur die dritte, sondern alle drei Strophen des Deutschlandliedes lernen. Wie die Meinungsforscher mitteilen, halten sie entsprechende Pläne des Stuttgarter Kultusministers Gerhard Mayer-Vorfelder für richtig. 30 Prozent sind dagegen. 30 Prozent äußerten sich bei der repräsentativen Umfrage unentschieden. Das Institut hatte 2 111 Personen befragt. Erwartungsgemäß waren es vor allem die jüngeren Befragten (16 bis 29 Jahre), die mit 35 zu 31 Prozent das Lernen aller drei Strophen der Hymne ablehnten. Bei den älteren Befragten ab 44 Jahren überwog dagegen die Zustimmung ganz eindeutig (44 bzw. 49 Prozent dafür, 22 dagegen).

Das 3. Universitäre Sommercamp für Kinder

Zum 3. Mal findet vom 15. Juni bis zum 15. August 1987 ein Sommercamp für Schüler und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 18 Jahren im sauerländischen Amsberg statt. 4 Wochen lang finden Interessierte die Möglichkeit, ihren Leidenschaften oder geheimen Hobbies nachzugehen und in naturwissenschaftliche und humanwissenschaftliche Forschung eingeführt zu werden. Gearbeitet wird in Fachbereichen wie: Computerphysik, Mathematik, Naturwissenschaften, Musik, Tanz, Theater, Fremdsprachen. Geführt und eingearbeitet werden die Teilnehmer von Jung-Wissenschaftlern verschiedener Universitätsfakultäten, angeleitet vom Founder und Chairman Prof. Dr. Karl-J. Kluge, Universität zu Köln.

Teilnehmer aus dem europäischen Ausland wie z. B. aus Frankreich, Niederlande, Schweiz, Österreich, Polen und aus Übersee wie z. B. aus USA und Israel haben sich angesagt, so daß die Veranstalter auch dieses Mal wieder eine vielversprechende Internationalität garantieren, die den Campern die Chance gibt, fremde Kulturen in Wort und Tat kennenzulernen.

Wer interessiert ist, kann näheres Informationsmaterial, Video-Kassetten oder eine aktuelle Dokumentenmappe anfordern. Individuell und altersgerecht werden 7- bis 12-Jährige und 13- bis 18-Jährige von den Mitarbeitern niveaubezogen gefördert.

Da dem Camp ein kreatives Vorprogramm vorgelagert ist und das Camp in seiner Aufnahmekapazität begrenzt ist, werden ab sofort Anmeldungen entgegengenommen!
Kontaktadresse: Prof. Dr. Karl-J. Kluge, Universität zu Köln, Gottfried-Keller-Str. 27, 5000 Köln 41 oder Universitäres Sommercamp '87, Postfach 100249, 4060 Viersen 1.

Konsequent für Deutschland

Ohne einen „elementaren Patriotismus, der genau so wie Familiensinn in uns stecken muß, ohne selbstverständliche Vaterlandsliebe, die allen anderen Völkern selbstverständlich ist, wird auch unser Volk im Sandsturm der Geschichte sich nicht behaupten können“, stellte der CDU/CSU-Fraktionsvorsitzende im Bundestag, Alfred Dregger, vor der bayerischen Landesversammlung der Union der Vertriebenen (UdV) in Nürnberg fest. „Wir als geteilte Nation ha-

ben diesen elementaren Patriotismus noch sehr viel notwendiger als alle anderen Völker.“

Das deutsche Volk habe keinen Anlaß, sich von seiner Geschichte abzuwenden, betonte Dregger. Die deutsche Nation sei nicht 1933 gegründet und auch nicht 1945 beerdigt worden. Die Gründungsväter seien auch nicht Hitler oder Himmler gewesen, sondern Karl der Große, der in Aachen, und Otto der Große, der in Magdeburg seine letzte Ruhestätte gefunden habe.

Das deutsche Volk stehe nicht nur in der Tradition des Bismarck-Reiches, sondern auch in der Tradition des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, das über ein Jahrtausend Schutz und Schirm der Christenheit gewesen sei und das alle Deutschen unter seinem Dach vereinigt habe. Es sei unpatriotisch, die Schattenseiten der deutschen Geschichte zu verschweigen, aber es sei ebenso unpatriotisch, „die großen Kapitel der Geschichte unseres Volkes unserer Jugend nicht zu sagen. Das müssen wir unserer Jugend klarmachen“, forderte Dregger.

Für die Zukunft gehe es darum, die Nationalstaaten Europas zu verbinden und in einer europäischen Gemeinschaft das Recht auf die Heimat und das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker und Volksgruppen zu verwirklichen. „Die Vision des abendländischen Europas von Polen bis Portugal könnte so zur friedenserhaltenden Mitte zwischen den Weltmächten werden.“ **DOD**

Neues aus Memel

Das Uhrenmuseum in Memel ist um eine Sonnenuhr bereichert worden, die so gebaut ist, daß sie die genaue Zeit des Breitengrades dieser Stadt anzeigt, ferner die Tag- und Nachtgleichen sowie andere Besonderheiten.

Die Altstadt von Memel ist durch Kriegseinwirkung arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Geschichte dieses Stadtteiles reicht zurück bis ins 16. Jahrhundert. Die meisten Bauten stammen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Nach dem Kriege wurden die durch Kriegseinwirkungen entstan-

denen Baulücken zwar geschlossen, jedoch zumeist mit architektonisch minderwertigen Bauten. Deshalb wurde ein Preisausschreiben zur Wiederbebauung der Altstadt (im Sinne einer Restaurierung) aufgelegt; es

wurde jedoch der erste Preis nicht vergeben. Doch auch die weiteren preisgekrönten Arbeiten fanden ein so unterschiedliches Echo, daß ein Ende der Planungen noch nicht in Aussicht steht. **ELTA**

Noch 1 Kilometer bis Motzischken

Ich denke dabei an den im Mai 1985 im MD erschienen Bericht „Bimmelbahn“. Die Kleinbahn von Schmalleningken nach Pogegen gehörte damals schon mit ihrer langen Rauchfahne zu den „Umweltverschmutzern“. Wir Kinder mochten diesen Duft, es war eben mal was anderes als die ständige würzige Luft der Jurawälder.

Wer nach Tilsit wollte, mußte in Mikieten umsteigen in den mit elektrischem Strom angetriebenen Triebwagen, der ähnlich einer Straßenbahn war. Für uns Kinder, die wir damals die Schulen in Tilsit besuchten und dort auch Berufe erlernten, war Zugschaffner Steinert eine Respektsperson. Für uns gehörte die Kleinbahn in die Landschaft und paßte auch dazu. Es war eben die allen vertraute „Bimmelbahn“, auch „feuriger Elias“ genannt.

Ihr wohlbekanntes bim-bim-bim klingt mir noch heute in den Ohren, wenn sie gegen halb fünf die Feld- und Jagenwege im Juraforst zischend und dampfend durchquerte. Für uns war das dann das Zeichen zum Melken! Die Hälfte des neuen Motzischker Weges begleitete sie uns bis Motzischken, und wenn sie uns endlich überholte und wir im Galopp versuchten mitzukommen, winkte lachend Schaffner Steinert aus dem Gepäckwagen. Das war absprachegemäß das Zeichen: Ich werde warten!

Der Haltepunkt Motzischken hatte schon, verkehrsmäßig gesehen, seine besondere Bedeutung: Kleinbahn, Steinchaussee, Gaststätte Brenneisen, Tanzsaal, Wagenremise, Post und Güterabfertigung, das war schon was! Das schrill pfeifende, dampfablassende, zischende kleine Ungeheuer von Lokomotive machte schon von Weitem auf sich aufmerksam. Die Pferde wurden unruhig und gingen öfter mal durch. Verständige Bauern fuhren daher mit ihren Pferden vorsichtig heran, um sie daran zu gewöhnen.

Wegen des Jura-Hochwassers war die Steinchaussee als Damm hoch aufgeschüttet. Die Kleinbahnschienen führten auch über diesen Damm mit den Jurabrücken. Weil die Fuhrwerke, die erstmals in diese Gegend kamen vor der zischenden und Rauch ausstoßenden, manchmal auch pfeifenden Lokomotive scheuten, wurde so manches Gefährt von den durchgehenden Pferden zertrümmert. Besonders das Gelände des Willkischker Höhenzuges machte der Kleinbahn schwer zu schaffen. Fuhr sie mit Voll-dampf keuchend den Berg hinauf, so schnaubte sie wütend: Wenn jetzt nich schafft, dann weest ek nich... wenn jetzt nich schafft... und so fort, bis zur nächsten Steigung. War diese mühevoll geschafft, klang es fröhlich: Ät schafft, ät schafft – ät schafft, und es ertönte ein schrilles Pfeifen von der kleinen Lokomotive. Ein Viehhändler schloß einmal eine Wette ab, wer früher in Tilsit ankäme, er mit seinen Trakehnern oder das Bähnchen. Der Händler war zuerst da, und das wurde dann gebührend bei Berg am Fletcherplatz gefeiert und begossen.

Mein Bruder lernte bei der Firma Gülzow in Tilsit Maurer als Vorstufe zum Bauingenieur. Nach einem Richtfest fuhren wir beide zum Wochenende zurück nach Heydebruch. Ihm war der Korn nicht bekommen, und er hatte sich, weil ihm schlecht war, während der Fahrt auf dem Perron zur Seite hinausgebogen. Ich hatte vor lauter Aufregung nicht an die Uszlenkis- und Zehnbogenbrücke gedacht. Plötzlich bekam er einen Schlag an den Kopf und taumelte zurück, mir in die Arme. Gott sei es gedankt, es war noch gut gegangen. Nur sein schwarzer, breitkrempiger, damals noch moderner Hut war auf Nimmerwiedersehen weggefliegen. In Motzischken holte uns Vater mit dem Fuhrwerk ab und merkte rasch die Geschichte. Zu Hause hielt er uns dann vor der ganzen Familie eine Moralpredigt, die es in sich hatte.

Wie schon oft, hatte ich das Wochenende zuhause verbracht und stellte, bei der Rückfahrt mit der Kleinbahn fest, daß ich die Grenzkarte, die zum Übertritt nach Tilsit berechnete, nicht bei mir hatte. Also aussteigen und 6 km zurück „per pedes“ nach Hause. Meine Schwester war gerade in der Küche, um Tee zum Abendbrot zu holen. Um meinen Vater nicht aufzuregen und nicht wieder eine Moralpredigt zu hören, gab sie mir schnell die Grenzkarte und dazu noch Stock und Winterschal. Dann ging es zu Fuß zurück nach Tilsit. Der Stock sollte vor Hunden schützen, den Schal brauchte ich nicht, weil es beim Marschieren auch ohne ihn sehr warm wurde. Gerne und dankbar denke ich noch an den Triebwagen in Baubeln zurück, den ich, völlig übermüdet vom langen Marsch, noch erreichte und mit dem ich schon gar nicht mehr gerechnet hatte.

Zu erwähnen wären noch die Waldbrände, hervorgerufen vom Funkenflug der kleinen überforderten Lokomotive im Sommer. Das Feuer fraß sich dann in die Kiefern- und Tannenwurzeln, wo es oft noch Tage und Wochen glimmte und rauchte. 1920, kurz vor



Auch dieser Teil der Memeler Altstadt soll restauriert werden. Diese Aufnahme wurde vor einigen Wochen gemacht.

Weihnachten, wurde uns bei der Hebamme Bolz in Tilsit ein Schwesterchen geboren. Unsere Mutter wollte natürlich gern das Fest zuhause bei ihren Kindern verbringen. Bei Kälte und Schneetreiben ging es von Tilsit per Kleinbahn mit der warm in Decken verpackten Christel nach Hause. Mühsam kämpfte sich das Bähnlein durch das Schneetreiben. Es wurde immer schlimmer mit dem Wetter und mit dem Durchkommen. Zwischen den Haltepunkten Strassen und Polompen war Schluß. Es half kein Rücken, kein Wiederanfahren, kein Zurücksetzen. Das Bähnlein war eingestiegt.

Von der Polomper Gaststätte wurde nun Schimkat in Heydebruch angerufen. Dieser gab uns Bescheid über die Lage. Mit einem

Schlitten wurden schließlich unsere Lieben abgeholt. Alles war noch einmal gut gegangen. Nur die kleine Christel hatte die Strapazen der langen Fahrt nicht überstanden. Noch heute sehe ich das kleine Püppchen Christel vor Augen, wie sie mit wächsernem Gesicht dalag in ein weißes Spitzenkleidchen gekleidet, auf dem Tisch liegend, weil der Tischler den kleinen Sarg noch nicht fertig hatte. Einige Tage später wurde sie auf dem Friedhof bei eisigem Winterwetter der Erde übergeben.

Es war wieder halbfünf und von Ferne hörte ich das Bimmeln der Kleinbahn, als sie, von Schustern kommend, den Läutepunkt über die Jeluvebrücke vor Motzischen passierte.

Martin Gaigalat

Der Tod im memelländischen Brauchtum

Nach einem Aufsatz von Erich Karschies 1934

Was ist der Tod? Er ist zunächst ein Ereignis: Das Ableben, das Aufhören des Lebenspulses, das Schlußmachen mit dem Diesseitigen. Der Tod ist eingetreten, der Geist ist dem Körper entflohen. Es bleibt im Zimmer der Tote zurück. Eine Reihe von Handlungen sind nötig, bis der Tote zur ewigen Ruhe gebettet wird. Die Sitte des einzelnen Kulturkreises entscheidet, in welcher Weise das geschieht.

Der Tod ist also zunächst ein Ereignis, ein unabwendbares. In der Art und Weise, wie man diesem Tod entgegentritt, zeigt sich der Charakter eines Volkes. Das Unabwendbare kann den Menschen verzweifeln lassen, es kann ihn auch zum trotzigem Kampf aufrufen. Mit einem Ereignis aber läßt sich schlecht kämpfen, dem kann man nicht Auge in Auge gegenüberstehen. Da erwächst dem Menschen das Bedürfnis, den Tod als Gestalt zu sehen, ihn zu personifizieren. Was könnte aber den Tod symbolischer darstellen als ein Knochengerippe. Mit diesem kann man nun den Kampf aufnehmen, und beißender Spott und trotzig Verachtung hageln auf ihn hernieder. Sagen, die heute noch im Volk leben, erzählen uns, was unsere Vorfahren über den Tod gedacht haben.

Welche Sitten begleiten den Tod als Ereignis im Menschenleben?

Der Tod meldet sich

Ständige Angst begleitet den Menschen, der Tod könnte ihn zu einem Zeitpunkt ereilen, an dem er noch nicht vorbereitet ist. Folglich entsteht das Bedürfnis, schon vorher zu erfahren, wann er anknöpfen wird. Eine Reihe von Zeichen künden ihn im Volksmund an. Der sicherste Vorbote ist der Traum. Unendlich groß ist die Anzahl der Träume, die den Tod ankünden. Und stimmt es auch nicht immer, so stimmt es doch manchmal. Weiß bedeutet seltsamerweise im Traum nicht Freude, sondern Trauer. Weiße Betten, weiße Kleider gelten als Vorboten. Ein „sicheres“ Zeichen ist es auch, wenn im Traum Verstorbene wiederkommen und einen Lebenden berühren. Der Betreffende ist dann für den Tod gekennzeichnet.

Andere Vorzeichen: Am warmen Ofen sitzt die Familie und Oma erzählt gerade von den Sitten ihrer Jugendzeit. Tack, tack, tack, klopft es da plötzlich ans Fenster. Alles schrickt zusammen und blickt auf die Groß-

mutter. Die sieht starr zum Fenster und flüstert mit blutleeren Lippen: „Der Tod, der Tod hat sich angemeldet.“ Die Kinder rücken näher zusammen, horchen in das Dunkel der Nacht hinein und schauern zusammen, als der Hund beginnt zu bellen. „Jetzt ist es klar“, meint Oma und erzählt: „Jetzt ist jemand aus unserer Familie oder aus unserem Bekanntenkreis gestorben. Siebzig Jahre bin ich nun alt geworden, und so mancher hat sich bei mir gemeldet. Als Tante B. starb,



Am Kurischen Haff. Holzschnitt (1942) von Lieselotte Plangger-Popp.

sprang der Spiegel mitten entzwei. Es hätte aber auch die Fensterscheibe sein können. Onkel G. war ein großer Pferdezüchter. Als ich einen Abend so wie jetzt saß, hörte ich draußen heftiges Pferdegetrappel. Es mußten kräftige Pferde sein, die da draußen schnaubten. Ich sah durch's Fenster. Es waren wohl Rappen, denn es war nichts zu sehen. Am anderen Morgen erfuhr ich, daß der Onkel gestorben war. Einmal, als eine kleine Nichte starb, blieb die Uhr stehen. Vom höchsten Baumgipfel hatte vorher schon ein Rabe das Unglück prophezeit . . .“

Ein Begräbnis

Oma hat Recht behalten. Nach einigen Tagen kommt aus dem Nachbarkreis ein schwarzumrandeter Brief. Ein entfernter Verwandter, den man seit Jahren nicht mehr besucht hatte, war gestorben. Man fuhr zum Begräbnis. Mitten in der großen Stube stand der Sarg. Schwarz verhängt über ihm der große Spiegel. Die Uhr stand. Behutsam wurde die Leiche hinausgetragen, mit dem Fußende voran, damit der Tote sich nicht um-

sähe und einen nahen Verwandten folgen ließe. Draußen sehen die Männer im schwarzen Anzug nach dem Wind. Er kommt vom Kirchhof her. Das ist gut, denn im entgegengesetzten Fall würde der Tote die Wirtschaft mitnehmen, d. h. sie könnte sich ohne den Wirt nicht mehr lange halten. Dann beginnt die Fahrt. Wenn es nur gelänge, die Leiche bis zum Friedhof zu bringen, ohne die Fahrt zu unterbrechen. Überall, wo sich der Leichenwagen zeigt, hat das Leben zu stocken. Wagen halten, Fußgänger bleiben stehen und warten mit entblößtem Haupte, bis der Leichenzug vorüber ist. Das ist nicht Neugierde, das ist gute alte Sitte.

Abends vereinigt der gemütliche „Leichenschmaus“ Verwandte und Bekannte. An der Wand hängen die Leichentücher. Hinter ihnen verbirgt sich der Tote und sieht dem Leichenschmaus zu. Einige der ältesten Leute wissen, daß man noch etwas Brot und Bier unter den Tisch für den Toten legen müsse, aber das wissen die Jüngeren nicht mehr und tun es also auch nicht.

Und nach dem Tode . . .

Während des Schmauses spricht man über die guten Eigenschaften des Verstorbenen. Jeder freut sich, ein persönliches Erlebnis erzählen zu können. Alle haben ihn nur von der besten Seite gekannt. Auch für die ewige Ruhe haben ihn seine Verwandten bestens ausgestattet. Kleider und Schuhe paßten, das von ihm benutzte Gesangbuch lag unter dem Kopfkissen. Da brauchte man nicht zu fürchten, daß er wiederkomme, um das ihm Gebührende zu fordern. In einer Nacht hörte Oma wohl in der Stube ganz leise schlüpfende Schritte, dann ging es an den Wäscheschrank und rüttelte und raselte mit den Schlüsseln. Das Zimmer war klein, aber so sehr sich Oma auch anstrenzte, sie konnte nichts erblicken, hörte nur noch, wie die schlüpfenden Schritte sich entfernten, die Tür knarrte und dann alles still wurde. Das war aber auch alles. Sie hörte nichts, sie sah nichts, sie träumte nichts. Was wußte sie nicht alles über andere Tote. Die erschienen ihren Angehörigen und beklagten sich über zu enge Schuhe oder ritten auf schnaubendem Schimmel – den Kopf unterm Arm – über die nebligen Wiesen.

Es läuten die Glocken

Der alte Glöckner klettert langsam und nachdenklich die schmalen Holzstufen zum Kirchturm empor. Auf einem Brett bleibt er stehen und öffnet die Luke. Da liegt die Heimat mit Wald und Strom weit zu seinen Füßen. Sonne über den roten Dächern, über den Äckern und Wiesen.

Er nimmt das Tau in die Hand und schwingt es ein. Zunächst kommen nur ein paar klägliche Töne, dann aber trifft der Klöppel mit voller Wucht die kupfernen Wände der Glocke, und die Klänge dröhnen im Gebälk des Kirchturmes.

Der Alte läutet einen Toten aus. Aus dem Dorf, das ihn liebt, dem er gehörte, aus seinem Hause, aus dem Kreis der Seinigen. Und er läutet ihn auch ein. Hinein in das feine Weben, das über den Feldern liegt, in die rötliche Farbenglut der abendlichen Wolken, in das sonnige Blau vor Gottes Richterstuhl und zu seinen Vorfahren.

Und während dem Glöckner diese Gedanken durch den Kopf gehen und seine Hand mechanisch an dem Tau zieht, blicken seine Augen durch die geöffnete Luke weit übers Land. Dort hinter den hohen Bäumen am Strom das Vaterhaus des Toten. Im großen Zimmer liegt er nun feierlich aufgebahrt, gleich den Geehrtesten seiner Vorfahren, denen das Leben länger Zeit ließ zur Bewährung. Ein paar Lichter brennen im Dunkel der Oleanderbäume. Die Fahne über dem Dach weht auf Halbmast.

Dort spielte er als Knabe auf den Wiesen am Strom unter den alten Sturmweiden. Dann kamen die Schuljahre, noch fröhlich genug und voller Einfälle, dann der Krieg. Er war ein Held, und der Granatsplitter, der durch seinen zerrissenen Körper wanderte, hat ihn nun, so viele Jahre nach dem Krieg, zur Strecke gebracht. Jene Stunde auf dem Schlachtfeld und diese reichen sich die Hände. Dazwischen gab ihm das Leben, trotz allen körperlichen Leidens, Jahre der Reife und Erfüllung, Frau und Kinder, dieses und jenes, was nur das Dorf weiß. Das alles zieht in starken, deutlichen Bildern an dem Glöckner vorüber. Und die Luft flimmert draußen über den Feldern und trägt die Glockenklänge weit hinaus.

Der alte Kirchhof in Russ

Auch Kirchhöfe bilden einen Teil der Geschichte eines Ortes. Das gilt besonders den sehr alten, wie dem an der Kirche in Russ, der um 1870 aufhörte, eine Begräbnisstätte zu sein. Er wurde 1904 planiert und mit Anlagen versehen. Nach dem 1. Weltkrieg wurde dort ein Gedenkstein für die Gefallenen aufgestellt und eine Ehrentafel in der äußeren Kirchwand eingelassen. Der neue Russer Friedhof, der einen sehr gepflegten Eindruck machte, befand sich an der Straße nach Pokallna.

Die Kirche und auch der alte Friedhof befanden sich in alter Zeit auf einer schmalen Landzunge zwischen Atmath und Sklade. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts versumpfte die Sklade immer mehr und zuletzt befand sich da, wo sie einst floß, der Marktplatz. Wo später die Wagen fuhren, legten früher die Boote an, wie man es auf einer Deckenzeichnung in der Aula der Herderschule in Heydekrug sehen konnte. Da die schmale Insel, auf der die Kirche stand, vom Hochwasser umspült wurde, mußte die Fläche für den Kirchhof erst aufgeschüttet werden, damit nicht Wasser in die Särge drang. Aus diesem Grunde war der Raum, der zum Begraben zur Verfügung stand, in Russ recht klein, da auch die umliegenden Ortschaften, Warruß, Pokallna, Szieße, Brionischken, Jodekrandt, Tulkerage, Kuwertshof und Antonischken hier begraben.

Besonders schwierig wurden die Verhältnisse, als Russ aufblühte und auch die Bevölkerungszahl sich erheblich vermehrte. Der Ort neben der Kirche hatte etwa 500 Jahre als Begräbnisplatz gedient. Es sind wohl an 20 000 Menschen hier beerdigt, so daß man wahrhaft auf Staub und Asche seiner Vorfahren hier wandelt. Am Ende des 18. Jahrhunderts, als Russ sich auszudehnen begann, wurde der Platz so eng, daß man schon an eine Erweiterung dachte. Damals wurde nur auf dem vorderen Teil begraben, dahinter lagen Teich und Gemüsegarten des Pfarrers. 1800 wurde sehr über den Kirchhof

Vor einigen Tagen sprach er noch mit ihm. Ja, es kam sehr plötzlich. Der Tote war ein guter Mensch, denkt der Alte fast gerührt. Und die Leute unten im Dorf wissen, wer in diesem Läuten von ihnen Abschied nimmt. Sie stehen vor dem Hause oder am Gartenzaun, sprechen von ihm und denken an ihn. In diesem Läuten geht seine Seele von den Stätten, da er als Kind spielte und als Mann wirkte. Sie schwebt hinauf. Bei jedem Zug am Glockenseil, bei jedem Klang steigt sie höher und höher. Der Alte hat deutlich die Empfindung, als helfe er dem Entschlafenen dabei, als melde er ihn in jenen fernen Bereichen an.

Eine halbe Stunde hallen die Glocken über das Dorf. „So, jetzt ist er oben“, sagt der Alte leise vor sich hin und läßt den Strick los. Kling, klang, klang, dann atemlose Stille. Der Alte wischt sich den Schweiß von der Stirn, humpelt zum Fenster und macht die Luke zu. Feierlich leuchtet das Abendrot über dem Horizont. Er schaut eine Weile in das geheimnisvolle Leuchten. „So, jetzt ist er oben!“ sagt er dann noch einmal sehr bestimmt und steigt mit schweren Schritten die vielen Holzstufen hinab.

R. Naujok

Nun kam der unglückliche Krieg und eine lange Notzeit, in der der Kirchhof nicht verbessert wurde. Der damalige Pfarrer Wahl ließ den Dingen ihren Lauf. Wenn die Leichen fünf Jahre geruht hatten, mußten sie wieder heraus und anderen Platz machen. Oft fand man an der Stelle, wo ein neues Grab geschaufelt wurde, mehrere Totenköpfe, zum Teil mit Haaren und seidenen Bändern. Es wurde vorgeschlagen, daß man das Stück zwischen dem Kirchhof und dem Amt hinzunahm. Der Platz gehörte früher der Kirche, war aber seit 1770 im Besitz des Amtrates, der nicht zu bewegen war, das Land für diesen Zweck herzugeben. Pfarrer Ziegler gab nun von seinem Land zwei Morgen ab. Diese wurden 1830 aufgeschüttet und als Friedhof hergerichtet, wodurch der hintere Teil des Kirchhofes entstand. Nach wenigen Jahren war auch dieser Teil schon wieder besetzt, weil doch sämtliche Ortschaften des Kirchspiels darauf beerdigten und nicht darauf geachtet wurde, daß die Särge dicht aneinander standen.

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts muß der Kirchhof überhaupt wüst ausgesehen haben. Der Zaun war verfallen, und Superintendent Ziegler schrieb an den Intendanten Krieger: „Ich kann es nicht länger mehr ansehen, wie der Kirchhof zum Tummelplatz der hier zahlreich umherlaufenden Schweine entweiht werde“ (Damals war es wohl so üblich, daß die Schweine frei umherliefen). Es wurde nun ein Zaun gemacht. Er bestand teils aus Latten, teils aus Schwarzen und Spaltricken und sah recht sonderbar aus. 1852 baute man einen hohen, sehr soliden Gartenzaun, und 1905 den bis zuletzt bestehenden eisernen Zaun, der etwa 1000 Mark kostete.

Nachdem der frischgeschüttete hintere Teil des Friedhofes auch besetzt war, sollte der ganze Platz vier Fuß hoch neu gefüllt werden. Das unterblieb aber, da Superintendent Ziegler vermutete, daß dieses der Kirche schaden könnte. So wurde 1840 wieder angefangen, auf dem vorderen Teil des Platzes reihenweise zu beerdigen. Da nun bald wieder Raummangel und die alten recht grausamen Verhältnisse entstanden, gingen die einzelnen Ortschaften daran, sich eigene Kirchhöfe zu schaffen. 1863 wurde mit vieler Mühe der Kirchhof in Warruß aufgeschüttet und am 26. Juli desselben Jahres eingeweiht. Zur selben Zeit etwa entstanden die Begräbnisplätze in den anderen Ortschaften um Russ, die alle wegen der Hochwassergefahr erst aufgeschüttet werden mußten. 1869 wurde der alte Russer Kirchhof an der Kirche geschlossen, und der neue an der Straße nach Pokallna aufgefüllt. Wer sollte nun der Letzte auf dem alten und der Erste auf dem neuen Kirchhof sein? Am 4. Oktober 1869 starb Theodor Alexander Patzker, kaum 30 Jahre alt, Sohn des Spediteurs Eduard Patzker. Am selben Abend auch der 75jährige Joh. Ludwig Jordan. Der junge Patzker wurde nun als letzter an der Kirche beerdigt, was von der Regierung durch eine Depesche genehmigt wurde, weil die Familie Patzker ein Erbbegräbnis dort hatte. Das Begräbnis des J.L. Jordan bildete dann zugleich die Einweihung des neuen Friedhofes.

An der Kirche ist dann nur noch der Gutsbesitzer Franz Friedrich Froese aus Brionischken am 9. Oktober 1872 mit besonderer Genehmigung begraben worden, ebenso Pfarrer Krauß am 14. August 1895.

Der Kirchhof geriet nun, da alle Pflege dem neuen galt, bald wieder in Verfall. Um



Gedenkkarte für die Stadt Memel aus der Ausstellungsserie „Unvergeßliche Heimat“ von Willi Griemberg.

1900 gibt Pfarrer Gregor folgendes Bild von ihm: „Welch ein Anblick am Gotteshause! Fast alle Gräber verfallen und von Gestrüpp überwuchert, die hölzernen Kreuze faulend, viele eiserne zerbrochene, alte, zuviel schattende Bäume, verwildertes Gesträuch, darunter Schmutz und Unrat aller Art.“

Auf Anregung von Ernst Ancker und Pfarrer Gregor wurde der uralte Kirchhof 1904 mit vieler Mühe gereinigt, gelichtet und zu Anlagen umgeschaffen. Freilich gab es eine große Aufregung, als zahlreiche Gebeine

und Schädel der Beerdigten zum Vorschein kamen. Das legte sich aber, als die Überreste in feierlicher Weise in einem neuen Sarg und in einem neuen Grab beigesetzt wurden.

So entstand ein junger, sauberer, parkartiger Heldenhain, der allerdings zum alten Russ nicht so recht paßte. Der alte historische Friedhof, sofern er einigermaßen zu erhalten gewesen wäre, hätte sicherlich einen besonderen Reiz ausgeübt und auch seinen hohen Wert als Denkmal der Vergangenheit besessen.

Bei unseren Toten

Wenn der Herbst ins Land zieht, seine Begleiter mit rauher Stimme der sterbenden Natur das Abschiedslied singen, feiern wir den Totensonntag. In stiller Trauer gedenken wir an diesem Tage derer, die nicht mehr unter uns weilen, und während unser Gedenken sich über Raum und Zeit schwingt, gehen wir selbst oder unsere Gedanken die Wege zu dem Ort, wo unsere Toten zur ewigen Ruhe gebettet sind.

Auf einem baumlosen Feldweg westlich des Dorfes Neppertlaugken gelangen wir zum Friedhof. Er liegt auf einer sandigen Anhöhe, deren Westrand ziemlich schroff zum Ernstthaler Torfmoor abfällt. Er gleicht einem Quadrat von 40 Schritt Seitenlänge und ist mit Flechtstrauch eingefriedigt. An der Vorderseite stehen innerhalb des Friedhofes fünf alte Ahornbäume. An den drei anderen Seiten sieht man kleinere Birken und Tannen. An der Nordostecke befindet sich ein zweiflügeliges Staketentor mit einer kleinen Pforte daneben. Wir treten ein. Alle Gräber sind schön und sauber gehalten, wie sich auch der Gottesacker einer sorgfältigen und pietätvollen Pflege erfreut. Unter den mannigfachen Denkmälern erregen zwei besondere Aufmerksamkeit, denn sie erzählen ein Stück Geschichte aus dem ersten Weltkrieg. Das erste besteht aus einem schwarzen Marmorblock mit folgender Inschrift:

Zum Gedenken unseres gutes Vaters Christoph Naujoks, geb. 23. 12. 1839, gest. 27. 12. 1914 in Busuluk, Gouv. Samara und seine Enkelin, unsere liebe Tochter Meta Naujoks, geb. 12. 10. 1911, gest. 14. 2. 1915 in Dalinsk Gouv. Samara. Im Weltkrieg am 12. 12. 1914 nach Rußland weggeführt fern der Heimat bestattet. Ruhet sanft in fremder Erde.

Das andere, eine eichene Säule zu Häupten eines quadratisch geformten Hügels, meldet in schlichten Worten: „Fünf russische Krieger.“ Sie erinnern an das tragische Ende fünf russischer Gefangener am 18. September 1914.

Unser zweiter Besuch gilt dem Friedhof in Gillandwirßen. Zwei auf ihm stehende große Ahornbäume zeigen schon von ferne seine Lage an. Wir finden ihn östlich des geschlossenen Dorfes zwischen dem nach Gintscheiten führenden Landweg einerseits und der über die Szillis nach Gröszpelken führende Dorfstraße andererseits. Von letzterer zweigt ein Feldweg ab, der südwärts und zum sanft ansteigenden Totenacker führt. Dieser hat die Gestalt eines von Südost nach Nordwest liegenden Rechteckes und ist etwa 60 bis 80 Schritt groß. Der Zugang befindet sich an der Nordwestseite. Parallel zu den Kurzseiten liegen die Gräber. Die zu Häupten stehenden Steine und Kreuze zeigen teils deutsche, teils litauische Inschriften. Die beiden ältesten gußeisernen Kreuze stehen in der

Nähe der Südecke. Sie zeigen die Inschriften: „Mare Dumat, geb. 1817, gest. 1885. Auch dieser Friedhof ist gut gepflegt. Die gesamte Anlage besteht eigentlich aus zwei Teilen, dem alten und dem neuen Friedhof. Ersterer liegt im südlichen Teil und besteht aus Sand, während letzterer mehr aus Lehm Boden besteht. Der alte Friedhof wurde im Jahre 1806 angelegt und bei der Beerdigung der 46jährigen unverheirateten Besitzertochter Friederike Raudbus am 21. August 1806 durch Pfarrer Berg aus Willkischken feierlich eingeweiht. Durch Ankauf einer Landparzelle vom Besitzer Maskolus wurde er 1890 vergrößert. Die Einweihung dieses Teiles erfolgte bei der Beerdigung des 5 Tage alten Kindes Anusis Kintra am 4. Mai 1890 durch Pfarrer Böttcher, Willkischken. Vor 1806 hatte das Dorf keinen eigenen Friedhof. Es beerdigte seine Verstorbenen auf dem alten Friedhof in Gintscheiten.

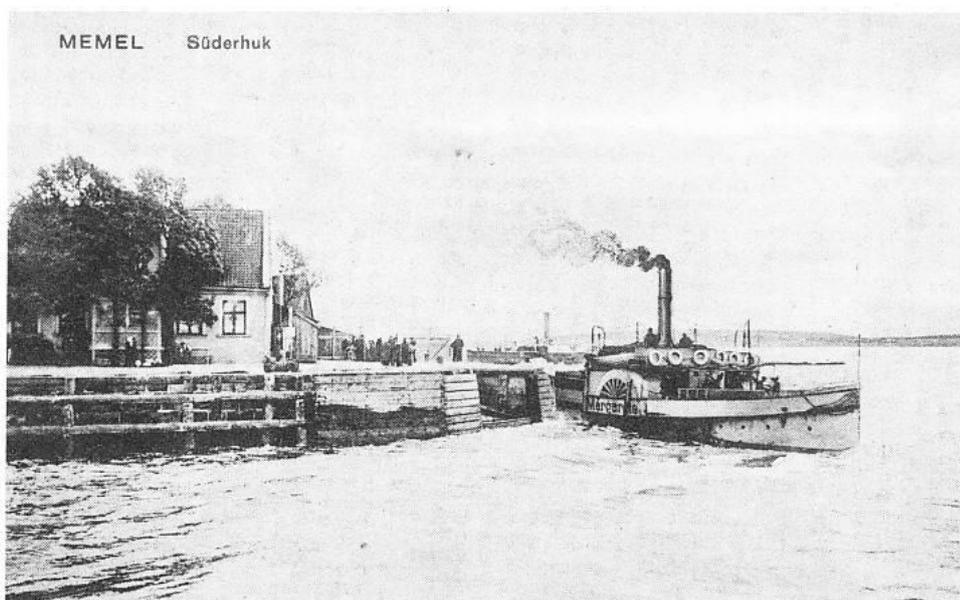
Abseits gelegen fand sich ein in Gillandwirßer Erde gelegenes Grab, ganz versteckt im Unterholz des Heidewaldes. Umfriedet von einem Staketenzaun ein wohlgepflegter Hügel mit einem etwa 70 cm hohen Kreuz. Eine am Kreuzesstamm befestigte Tafel wies die Inschrift auf: „Hier ruht in Gott mein in-nigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater seiner 7 Kinder, unser br. Sohn, Sergeant und Waffenmeister Eduard Barth aus Jülich. Er starb den Heldentod fürs Vaterland am 18. 3. 1915. R.I.P.“

Nunmehr gehen wir nach Gintscheiten. Ein Weg über den Hof des Besitzers Stepputus führt uns an den Ostrand des Dorfes, wo sich etwa hundert Schritte feldwärts auf ebennem Sandgelände der Friedhof befindet. Er gleicht einem Rechteck von 40 und 47 Schritt Seitenlänge. An allen vier Seiten stehen Birken, Ahorn und Eschen. Die eisernen Grabkreuze fallen durch die Verschiedenartigkeit ihrer Formen auf. Unter den übrigen Denkmälern fällt ein Zementblock in der Südostecke besonders auf. Er trägt die Inschrift: „Hier ruhen unsere Kinder Olga, Eduard, Walter, Bernhard, Grete Rebeschieß. Ruhet sanft! – Der Vater der hier ruhenden Kinder, Eduard Rebeschieß, war viele Jahre lang Lehrer an der Schule in Gillandwirßen. Unmittelbar an der Südseite dieses Begräbnisplatzes lag der alte Friedhof, auf dem auch die Gillandwirßer ehemals ihre Toten begruben.

Inzwischen ist er längst verschwunden und der Pflug darübergegangen.

Unser letzter Besuch gilt dem kleinen Friedhof des ehemaligen Dörfchens Schillinnen, das nun zu Gillandwirßen gehört. Er liegt auf dem Felde des Besitzers Bolz auf einem hohen Sandhügel. Ein Geviert von etwa 15 Schritt Seitenlänge, das von einem Zaun aus Drahtgeflecht umgeben ist. Am Rande stehen 5 Tannen und 2 Birken. Dieser Friedhof enthält nur sechs Gräber, darunter das umgitterte Erbbegräbnis des Kölmers Mayhöfer. Auf einer am Gatter befestigten Tafel ist zu lesen: „Ruhestätte der Familie Mayhöfer,“ und daneben auf einer Gedenktafel: „Gewidmet den lieben Eltern und Geschwistern b. Besuch München im Februar 1894. R. Mayhöfer.“ Hart am Westzaun erblickt man noch zwei Feldsteine mit Eisentafeln als Erinnerung an die hier ruhenden Kinder des ehemaligen Schillinner Gastwirts Bringmann.

Zahlreiche Friedhöfe dieser Art gab es überall im Memelland. Liebevoll gepflegt und unvergessen. Heute findet nur unser Gedenken und unsere Erinnerung dorthin, von vielen wissen wir nicht einmal, ob sie noch existieren. Als Trost bleibt: Unsere Toten ruhen in Heimerde, die ihnen niemand nehmen kann. **GGr**



Memel – Süderhuk

Diese 1913 gedruckte Postkarte hat eine lange Reise hinter sich. Man fand sie in einem verstaubten Antiquariat in Harlem, New York, USA. Wir erhielten sie von Max Laugsten, 2593 Peak St., Palm Harbor, Florida 33563, USA.



Dieser Kartengruß aus Jugnaten ist jetzt 80 Jahre alt.

Als Kreisarzt in Memel

4. Folge

Mit der gleichen „Halsstarrigkeit“ stand ich auch im Kampf um die deutsche Apotheke. Ich vermied Neukonzessionen von Apotheken, obwohl solche wirtschaftlich tragbar und zum Teil angebracht waren. Denn ich wußte, daß auf solche Pfründe schon sog. russische Provisoren in Kowno auf der Lauer lagen. Von den 4 Apotheken – 2 in Memel, 1 in Heydekrug und 1 in Pogegen –, die ich auf Anweisung des Direktoriums ausschreiben mußte, fielen dann auch 3 jenen Lauernden anheim. Was ich tun konnte, um wenigstens die nach der Apothekenbetriebsordnung vorgeschriebene äußere deutsche Form dieser Apotheken zu erhalten, tat ich durch häufige Revisionen; im übrigen ignorierte ich sie als Arzt und in bezug auf Inanspruchnahme durch die mir unterstehenden Institute.

Bedenklicher war die Einstellung der Landapotheker zur Genußfreudigkeit! Gerade vermittle der Landapotheke habe ich im Memelgebiet, besonders an dem zum Markt kommenden „Szameiten“ – id est großlitauische Bauern – den Genuß an der primitiven Form der – man kann wohl sagen – Halbwilden gesehen. Hoffmannstropfen – der Spiritus aetherius der Pharmakopoe – war der Trank Lethe, der in den Apotheken an den Markttagen den Bauern ausgeschenkt wurde. Doch auch sonstige Geschäfte hielten sich ihren Ballon Hoffmannstropfen zum Anreiz für ihre Kundschaft; nach abgeschlossenem Kauf gab es für den Käufer eine Art Prozente, Margeritsch auf litauisch, in Form einer Einladung zum Trinken. Besonders ausgeprägt war die Einrichtung der Margeritsch beim Pferdekauf. Dafür sollen auch beim Pferdemarkt in Heydekrug die einzigen nüchternen Wesen die Pferde gewesen sein. Ich habe einmal in Heydekrug gelegentlich einer Dienstreise einen Pferdemarkt mitgemacht; es ist schon was Wahres an den nüchternen Pferden; morgens um 7 Uhr sah ich schon Bauern in meinem Gasthof beim „Tulpchen Grog“. Natürlich nur, weil ihnen wegen der Morgenkühle so hubberig war.

Wenn ich Sonnabendnachmittag mit dem von der Feuerwehr gestellten Wagen mit Frau und Kind durch den schönen Waldweg längs der Dünen zu meinem ärztlichen Dienst am Städtischen Kinderheim in Försterei bei Memel fuhr, dann lag oft ein Brodem von Äthergeruch zwischen den Bäumen, deren vom Markt heimkehrenden Bauern entströmte. Eine Polizeiverordnung gegen den Ausschank von Äther und Hoffmannstropfen, an der ich mitzuarbeiten hatte, nützte nicht viel. Die Flasche mit Hoffmannstropfen verschwand nur von der Theke unter dieselbe.

Der Kampf gegen den Mißbrauch von Genußmitteln muß geführt werden. Nicht allein mittels polizeilicher Verbote, sondern auch, wie jetzt bei uns, unter Einsatz anderer genußbringender Erholungen wie Sport, Theater, Reisen und durch Hebung des Zivilisationszustandes der Bevölkerung und auf diesem Fundament durch Beispiel und Schulung. Aus gegebener Veranlassung mal „sobrius“ in des Wortes eigener Bedeutung – glücklich losgelöst von der Misere des Alltages –, ohne Maßhaltung und Form zu verlieren, hat manche Glücksstunden gebracht, manchem Leistungs- und Kampfeskräfte, wenn ich an meine Infanterietruppenarztzeit denke, gehoben. Der Lebensgenuß braucht nicht unbedingt das Stimulans der sog. Genußgifte. Ohne Genußfähigkeit kann der Lebenskampf schwer durchgeführt, seine Unbilden nicht ertragen und der lebensnotwendige Gemeinschaftswille nicht entwickelt werden. Manchem ist das Glas Wein und die Zigarre nach getaner Arbeit nicht das Stimulans zum Lebensgenuß, sondern eine Ausdrucksform der frohen Bejahung des Lebens.

So hat der Ätherdunst auf dem lieblichen Waldweg zum Strand nach Försterei zwar nicht wie bei der Pythia der Dunst unter dem Dreifuß in Delphi zu Weissagungen, sondern zu Meditationen über die Lebensbejahung angeregt. Auch diese kam in Memel zu ihrem Recht: Freude an der herrlichen Natur zwi-

schen Haff und See, Jagd und Grogstunde im Klubhaus des Segelvereins – die deutsche Zelle in der litauischen Brandung. Auch mit Dr. Neumann, dem späteren Führer der Memeldeutschen im Endkampf der Heimkehr zum Vaterland, habe ich mich und andere bei Umtrunk und Zwiesprache, sei es am runden Tisch im Klubhaus im Winter oder auf der Jacht auf dem Haff oder der Terrasse des Klubhauses mit dem Blick über das Memeler Tief an dem Leuchtturm vorbei in die blaue See, getröstet und aufgerichtet an unserer deutschen Hoffnung.

Zunächst gab es aber noch zu arbeiten und zu kämpfen: Wie ich für die Erhaltung des deutschen Arztes und Apothekers eintrat, bemühte ich mich auch um die deutsche Hebamme, indem ich mich in persönlicher Fühlungsnahme um die einzelne kümmernde, mahnte, wo es nötig war, und Fortbildungsmöglichkeiten schuf. Da im Memelgebiet keine Hebammenlehranstalt vorhanden und die ostpreußische uns nicht zugänglich war, improvisierte ich gewissermaßen eine: Ein Flügel des nicht voll besetzten Kreiskrankenhauses wurde mir für eine temporäre –

Alle Jahre wieder grüßen Memelländer ihre Landsleute zum Weihnachtsfest und zum neuen Jahr 1987

In der Dezember-Folge richten wir wieder den beliebten Anzeigen-Sonderteil ein.

Für nur 10 DM können Sie unter dem Titel

„Wir wünschen ein gesegnetes
Weihnachtsfest und ein
glückliches neues Jahr“

Verwandte, Bekannte und Freunde mit einem Glückwunsch erfreuen.

So sieht die Grußanzeige aus:

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten

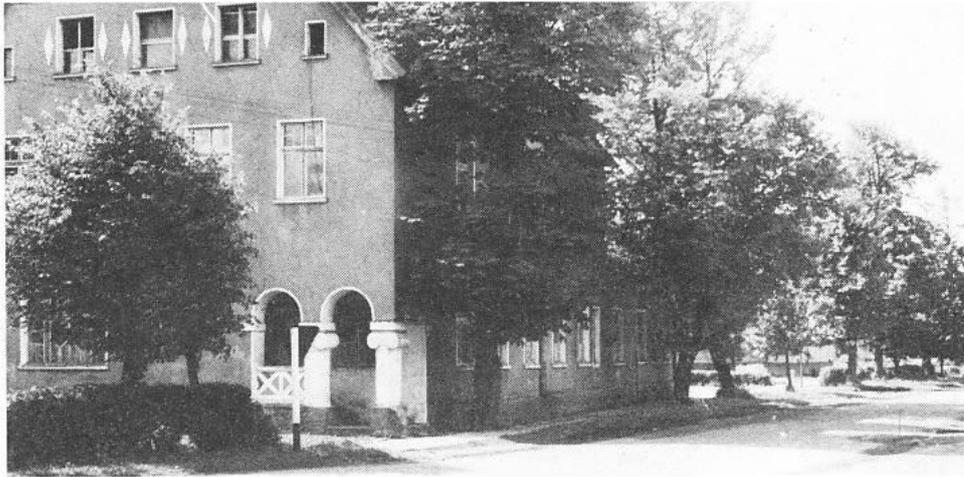
MARTIN GUDAT UND ANNA GUDAT
GEB. ENSINS

5521 Sefferweich, Ostlandstraße 14
Früher Memel, Mühlenortstraße 50

Den Betrag (10 DM für diese Normgröße) überweisen Sie bitte an die Landessparkasse zu Oldenburg, Werbedruck Köhler + Foltmer, BLZ 28050100, Kto.-Nr. 022-444020. Den Text schreiben Sie bitte in der gezeigten Form auf eine Postkarte **unbedingt in deutlichen Druckbuchstaben**, damit kein Fehler entsteht.

Einsendeschluß ist der 5. Dezember 1986 (Poststempel).

Verlag des
„Memeler Dampfboot“



Ein Blick auf das frühere Kaufhaus Abendroth in Saugen. Die Aufnahme wurde im August 1985 gemacht.
Eins. G. H. Aschmann

für etwa 3 Monate – Gebäranstalt zur Verfügung gestellt; das Landesdirektorium bewilligte die Gelder für Freibetten. Ich warb bei den Landräten um hilfsbedürftige Schwangere. In diese temporäre Gebäranstalt wurden die Hebammen des Memelgebiets, auf drei aufeinanderfolgende Fortbildungskurse verteilt, eingezogen. Die Leitung hatte der in Memel ansässige Frauenarzt – ohne Klinik –; ich und der Leiter des Medizinaluntersuchungsamtes hielten Schulungsvorträge. Jede Hebamme mußte mal wieder lehrbuchmäßig eine Geburt leiten. Auch die Hebammen waren mir dankbar für die Gelegenheit zur Auffrischung ihrer Kenntnisse.

In Fortentwicklung des Hebammenwesens aus dem übernommenen preußischen Zustand ließ ich die Neuauflage des Preußischen Hebammenlehrbuches durch Bekanntmachung des Landesdirektoriums einführen. Weiter legte ich dem Landesdirektorium den Entwurf einer Verordnung über die Neuregelung des Hebammenwesens vor. Diese Neuregelung war wie in Preußen, abgesehen von der kulturellen Forderung des Gleichschrittes mit dem alten Vaterlande, aus denselben Gründen wie in Preußen auch für das Memelgebiet nötig. Hier drohte die geburtshilfliche Versorgung, die an sich durch die nicht ausreichende Zahl an Hebammen schlecht war und durch Abwanderung von Hebammen bei Schlechterstellung gegenüber ihren Berufskameraden im Reich tatsächlich zusammenzubrechen. Meine Verordnung lehnte sich zwar an das preußische Hebammengesetz an, paßte sich aber auch den veränderten Verhältnissen des abgetretenen Memelgebietes an und änderte manches ab, was nach der Erfahrung mit dem preußischen Gesetz abänderungsbedürftig war. Nach meinem Entwurf sollten alle Hebammen vom Kreis gegen Krankheit, Unfall und Invalidität versichert werden. Um die Träger der Kosten der Verordnung, die Kreise, zu entlasten, war eine Staatsbeihilfe in Höhe der Hälfte dieser Kosten vorgesehen.

Diesem Hebammengesetz ging es genau so wie der Approbationsordnung: Es blieb in der Schwebe, weil das Landesdirektorium je nach seiner Einstellung nicht wollte oder wegen des zu erwartenden Vetos des litauischen Gouverneurs es nicht konnte, die Gesetze dem Landtag vorzulegen. Dies wie vieles andere kennzeichnet die Problematik der sog. Autonomie der memelländischen Verfassung, vom Völkerbund geschaffen, von Litauen sabotiert. **Schluß folgt**



Wochenlanger strenger Frost war bei uns keine Seltenheit. Auf dem Friedhof in P. müht sich der Totengräber mit der Spitzhacke im steinhart gefrorenen Boden ein Grab auszuheben. Einem Friedhofsbesucher klagt er sein Leid: „Öm Sommer, doa häwwwe se keene Tied zom starwe. Oaber jätz em Winter, doa koame se alle anjescheete!“

„Mänsch, Jurrei, dein Hund hat diese Nacht wieder so doll jeheult, daß kein Mänsch dabei schlafen konnt!“
„Aber nei doch, das bedeutet doch, daß wer stirbt. Wer mag das bloß sein?“
„Na das kann ich dir genau sajen, Dein Hund, wenn er nochmal so heult!“

Zwei Kutscher warten schon seit Stunden vor dem Dorfkrug auf ihre Herrn.
„Joa, joa,“ seufzt der eine, „möt mienem ole Herrn ward dat moal schlömm ware, de ward nöch starwe kenne: de Dot ward em vergehens tohus seeke.“



Fritz Ebel und seiner Ehefrau Frieda geb. Gutowski, aus Garkau, Kr. Memel, jetzt Feldstr. 37, 2060 Bad Oldesloe, zur eisernen Hochzeit am 23. Oktober.

Wilhelm Skrandies und Frau Anna geb. Kapust aus Kantweinen Kr. Memel, jetzt Hartmanns Kamp 45, 4802 Halle/Westf., zum seltenen Fest der diamantenen Hochzeit am 12. November.

Meta Petereit geb. Binsau, aus Heydekrug, jetzt Hospitalstraße 36 a, 2440 Oldenburg, zum 95. Geburtstag am 5. November.

Martin Dumbries, Kreisinspektor a. D., aus Memel, jetzt Rathausmarkt 13, 2380 Schleswig, zum 93. Geburtstag am 8. November.

Kurt Wachsmuth, Orchideenweg 1, 4052 Korschenbroich 2, zum 91. Geburtstag am 23. November. Alles Gute wünschen die Angehörigen.

Maria Lauschus, aus Cullmen-Szarden, jetzt Luisenstr. 37, 7500 Karlsruhe, zum 91. Geburtstag am 8. Oktober.

Helene Bedarf, aus Memel, jetzt 6380 Bad Homburg, zum 89. Geburtstag am 22. November.

August Endruschat, Kunstmaler aus Waldberg, Kr. Pogegen, zum 87. Geburtstag am 6. November.

Charlotte Mignat, aus Kuckerneese, Kr. Elchniederung und Memel, jetzt An der Schleifmühle 9, 3450 Holzminden, zum 87. Geburtstag am 8. November.

Anna Szislo, geb. Sabotzki, aus Laugszargen, Kr. Tilsit, jetzt C.-H.-Richter-Str. 29, 2150 Buxtehude, zum 86. Geburtstag am 28. Oktober.

Waltrudis Rattay geb. Sonntag, aus Neuhäusen und Grünhausen (Jodgallen), Kr. Elchniederung und Sakuten, Kr. Memel, jetzt Vor dem Brückentor 4, 3440 Eschwege, zum 84. Geburtstag am 25. Oktober.

Fritz Fränkler, aus Cullmen-Jennen, Kr. Pogegen, jetzt Lindenstr. 11, 7941 Riedlingen, zum 84. Geburtstag am 4. Oktober.

Fritz Rogga, früher Rucken und Nattischen, Kr. Pogegen, jetzt Gartenstr. 6, 3078 Stommeln, Köln Land, zum 83. Geburtstag am 16. November.

Ely Gewolies geb. Lautzus, früher Cullmen-Szarden, zum 82. Geburtstag am 8. Dezember. Grüße gehen nach 2000 Hamburg 60, Wachtelstr. 37 b.

Eise Walker, aus Memel, Luisenstr. 9–10, zum 82. Geburtstag am 5. November. Alle guten Wünsche, denen sich unsere Heimatzeitung anschließt, gehen nach 2900 Oldenburg, Tübinger Str. 3.

Luise Meyer geb. Schulz, früher Deutsch Krottingen und Prökuls, jetzt Gertrudenstr. 28, 2842 Lohne, zum 82. Geburtstag am 27. November.

Heinrich Purwins, aus Wessat-Hermann, bei Kollaten, Kr. Memel, jetzt Otmarstr. 28, 4300 Essen 1, zum 81. Geburtstag am 8. Oktober.

Anna-Marie Wythe, aus Paweln, Kr. Heydekrug, jetzt Gerberstr. 48, 7730 Villingen, zum 81. Geburtstag am 28. Oktober.

Adolf Bertulat, Fleischermeister aus Szucken, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Im Sauerfeld 4, 4670 Lünen, zum 80. Geburtstag am 19. Oktober.

Charlotte Bundels geb. Pietsch aus Nidden, zuletzt Memel-Schmelz, Mühlenstr. 100, zum 80. Geburtstag am 14. November. Mit ihrem 1984 verstorbenen Mann betrieb sie in Schmelz ein Kolonialwarengeschäft. Bei bester Gesundheit lebt sie jetzt in Woldsenweg 11., 2000 Hamburg 20. Als einer beständigen Förderin unserer Heimatorganisation danken wir ihr und wünschen für die Zukunft weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen.

Anna Hoyer geb. Kalmbach, früher Robkojen, Kr. Pogegen, jetzt Osnabrücker Str. 157, 4520 Melle 4, zum 80. Geburtstag am 10. November.

Georg Sedelies, Windenburg Ostpr., jetzt Am Südenberg 63, 5860 Iserlohn, zum 77. Geburtstag am 14. Dezember.

Kurt Rimkeit, früher Memel-Bajohren, jetzt Auf dem Langen Kampe 45c, 4800 Bielefeld 1, zum 77. Geburtstag am 1. November.

Ruth Zimmer geb. Fischer, früher Memel, Libauer Str. 27, jetzt Hoepfnerstr. 76, 1000 Berlin 42, zum 75. Geburtstag am 23. November.

Emmy Schneider, verw. Bendig, geb. Jogschies, aus Gr. Grabuppen, Kr. Heydekrug, jetzt Am Stühm Süd 120, 2000 Hamburg 71, zum 75. Geburtstag am 8. Dezember.

Helene Petereit, aus Heydekrug, jetzt Rerchenbachstr. 24, 7500 Karlsruhe, zum 75. Geburtstag am 14. Oktober.

Hedwig Steinwender geb. Trauschies, Windenburg, jetzt Auf dem Lölfert 49, 5800 Hagen, zum 75. Geburtstag am 14. November.

Adalbert Lange, Danzig, jetzt Bremsheide 77, 5860 Iserlohn, zum 72. Geburtstag am 29. Oktober.

Ilse Kretschmer, aus Memel, jetzt 6000 Frankfurt, zum 72. Geburtstag am 11. November.

Oskar Hofer, aus Memel, jetzt 6000 Frankfurt, zum 72. Geburtstag am 20. November.

Erich Scheit, 6555 Sprendlingen, zum 71. Geburtstag am 14. November.

Gustav Butkewitsch, Pfarrer i. R., aus Wirballen, Plaschken und Memel, jetzt Hornsche Str. 56, 4797 Schlangen 2, zum 70. Geburtstag am 15. Oktober.

Mariachen Quednau geb. Schekahn, früher Nidden, jetzt 2935 Bockhorn/Osterforde, zum 70. Geburtstag am 17. November.

Helene Goerke geb. Brasas, aus Schleppen und Übermemel, jetzt Danziger Straße 6, 4750 Unna, zum 69. Geburtstag am 19. Oktober.

Elisabeth Graumann geb. Becker, früher Memel, Bommelsvitte, jetzt Altländerstr. 41, 2150 Buxtehude, zum 67. Geburtstag am 2. November.

Herta Frerichs, aus Lenkischken, jetzt Schlesische Str. 95, 5860 Iserlohn, zum 67. Geburtstag am 2. 12.

Werner Ullosat, Maszellen, Ostpr., jetzt Philippstr. 13, 5800 Hagen, zum 66. Geburtstag am 27. Dezember.

Margarethe Knopf, früher Memel, jetzt Torfstegweg 21a, 4800 Bielefeld 1, zum 65. Geburtstag am 2. November.

Perlenkränze auf den Gräbern

Blumenkränze als Zeichen liebevollen Gedankens auf die Gräber zu legen, ist ein alter Brauch, der auch in unserer Heimat allgemein üblich war. Sie wurden, wenn sie welk und unansehnlich geworden waren, abgeräumt und durch Bepflanzung mit Blumen und immergrünen Gewächsen ersetzt.

Viele von uns werden sich aber noch an einen besonderen, unvergänglichen Graberschmuck erinnern, der seltener anzutreffen war und über dessen Herkunft noch nie berichtet wurde. Es handelt sich um Perlenkränze, die man vor allem im nördlichen Ostpreußen antraf und die am Grabkreuz befestigt, seltener auf dem Grabhügel niedergelegt wurden. Es waren aus Draht geformte

rosettenförmige Gebilde mit dekorativ auf den Draht aufgezogene Perlen in verschiedenen Farben und Größen. In der Mitte befand sich meist ein rundes, uhrglasförmig gewölbtes Schild aus Glas oder Porzellan mit einem Bibelwort oder dem Bild des Verstorbenen, dauerhaft versiegelt und vor der Witterung geschützt.

Wer kann sich noch daran erinnern und etwas darüber aussagen? Wo bestellte man solche Kränze, wer stellte sie her? Hatten sie eine besondere Bedeutung, die auf ein älteres Brauchtum zurückzuführen war?

Schreiben Sie uns, was Sie darüber wissen. Auch Abbildungen, die zurückgegeben werden, sind erwünscht. **GGR**

Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

Stuttgart

Ganz unter dem Zeichen des 200. Todestages von Friedrich dem Großen stand diesmal das Treffen der Memelländer im Haus der Heimat. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende Irmgard Partzsch berichtete Kulturwart Günter F. Rudat über die mannigfachen Fähigkeiten des „Alten Fritz“ und die Odyssee der Särge, bis sie in der Burg Hohenzollern wieder Ruhe fanden. Anschließend zeigte Dr. Klaudius, Welzheim, eine Ton-Dia-Schau über das heutige Sanssouci und Potsdam. Die eindrucksvollen Bilder, untermalt mit von Friedrich komponierter Musik, fanden großen Beifall. Nach kurzen Worten zum Erntedank gab es ein Grützwurstessen wie bei Müttern daheim.



Wir haben uns nach 50 Jahren getroffen. Von links Lenchen Sturm, Bernhardine Guhra, Ludwig Banschkus, Lotte Wenskus und Maria Guhra.

Treffpunkt war bei Bernhardine Guhra, jetzt Thorack. Wir gingen alle in die kath. Volksschule in Schmelz. Wer von den anderen Schülern sich mit uns in Verbindung setzen möchte, schreibe bitte an: Bernhardine Thorack, geb. Guhra, 4350 Recklinghausen, Rheinstraße 39, früher Memelstraße 56 c.

Auguste-Viktoria-Schule, Memel

Während unseres Schultreffens in Travemünde Anfang September entstand die Idee, eine Art „Laudatio“ oder gar eine Chronik über unsere Schule zustande zu bringen und diese beim nächsten Treffen allen Teilnehmerinnen zugänglich zu machen.

Wer kann und möchte dazu beitragen in Form von Daten über die Gründung der Schule (100-jähriges Jubiläum war m. W. 1931), die anfangs wohl den Titel „Höhere Mädchenmittelschule“ trug, nach dem Neubau unter Schirmherrschaft der Kaiserin ih-

ren Namen erhielt und in Gegenwart des Kaiserpaars 1908 (?) eingeweiht wurde.

Wir möchten das Leben in unserer Schule schildern, das Lehrer-Kollegium, allerlei – natürlich auch spaßige – Begebenheiten im Unterricht und bei den Schulausflügen. Erwünscht wären auch Bilder, die natürlich zurückerstattet werden würden.

Ich hoffe auf und bitte um rege Beteiligung, Vorschläge, Anregungen usw., die gerichtet werden mögen an

Ilse Maguhn (Hundsdoerfer)
Königsberger Straße 20
2380 Schleswig

Herbstveranstaltung in Flensburg

Der Vorstand der Memellandgruppe Flensburg hatte am 22. Oktober zum Herbsttreffen in Dittmers Gasthof eingeladen. 1. Vorsitzender Benno Kairies dankte allen Anwesenden für den Beweis der Heimattreue, der durch die stete Teilnahme an den Treffen immer neu bekundet wird. Nach der gemeinsamen Kaffeetafel, wurden Gedichte und Lesungen zur Erntezeit in der Heimat vorgetragen. Gemeinsam gesungene Lieder mit Musikbegleitung umrahmten die Vorträge. Anschließend führte uns Landsmann Herbert Preuß die neue Dia-Serie „Memel 1985“ vor. Ein gemütliches Besammensein rundete den gelungenen Nachmittag ab. **H.E.**

Memellandgruppe Hamburg

Am 25. Oktober feierte die Hamburger Gruppe bei ungewöhnlich hoher Beteiligung ihr Erntedankfest. Viele hilfreiche Hände hatten eine buntgeschmückte Kaffeetafel und einen großen Erntedanktisch vorbereitet. Nach Gedichtvorträgen und Liedern wurde als Höhepunkt ein Dia-Vortrag „Von Norddeutschland (Lübeck) bis zur Kurischen Nehrung“ gezeigt.

Anwesend war auch die AdM-Bezirksvertreterin Nord, Dora Janz-Skerath, die vom Vorstand, der auf diesem Wege nochmals für ihr Erscheinen dankt, herzlich begrüßt wurde. Dankesworte gehen auch an die vielen fleißigen Helfer, die zum Gelingen der Feier beigetragen haben.

Heimat-Nachmittag in Hannover

Memeler Landsleute trafen sich am 2. November im Freizeitheim Vahrenwald. Vors. Gerlach begrüßte die Anwesenden und betonte, daß wir auch bei internen Treffen immer wieder Zeugnis dafür ablegen, daß wir unsere Heimat nie vergessen werden – stets wird sie in unseren Herzen weiterleben. Und diese Heimatgedanken müssen wir an unsere Jugend weitergeben. Nach der gemütlichen Kaffeetafel zeigte Willi Scharloff mit Unterstützung von Herrn Prostka neueste und

auch ältere Dias von unserem Memelland. In Memel ist ja vieles verschwunden, sodaß man viele Plätze schwer wiedererkennt. So trennte man sich an diesem Nachmittag voller Erinnerungen – es waren auch Gäste aus Hamburg und DDR anwesend – sehr zufrieden.

Schülerinnen der Mädchen-Mittelschule der Klasse VI b (Frau Skorupowsky) trafen sich in der Oberfalz

In der Oktoberausgabe des MD hatte ich zu einem Klassentreffen aufgerufen. Würde sich nach 44 Jahren seit der Schulentlassung noch jemand bei mir melden? – Die ersten Anrufe kamen sofort nach Erscheinen der Zeitung, dann wurde es stiller. Aber hielten auch alle das „Memeler Dampfboot“? So suchte ich in alten Zeitungen und in der Heimatkartei nach Anschriften. Mit Erfolg. Da aber nicht alle, die mir schrieben, zum Treffen kommen konnten, nahmen wir die Einladung von Ruth Esche (Picklaps) an, sie in Bodenwöhr (Oberpfalz) zu besuchen. So waren wir vom 26./29. 9. d. Js. Gast in Ruths schönem Haus. Erinnerungen an Schulausflüge und Wandertage wurden wach, vergilbte Bilder machten die Runde. Auch die Geschichtskennntnisse wurden ein wenig aufgefrischt und eine Fahrt nach Regensburg unternommen, wo das Foto auf den Stufen der



„Walhalla“ entstand. (v. l. Ruth Esche (Picklaps), Siegrid Ligeika (Boenke), Edith Belgardt (Leeder), Ursula Müller (Leipholz), Greta Joost (Tepperies).

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am 11./12. 9. 1987 in Mannheim. Wir hoffen, dort auch diejenigen zu treffen, die in diesem Jahr verhindert waren oder sich zu einem Kommen nicht entschließen konnten. Einquartieren wollen wir uns in Hemsbach. Deshalb bitte rechtzeitig anmelden bei Siegrid Ligeika, Allensteiner Str. 64, 6944 Hemsbach, Tel. 06201/7 2522 oder Ursula Müller, Steinkamp 33, 2398 Harrislee.

Grützwurst und Pellkartoffeln in Iserlohn

Am 25. Oktober gab es bei der Memellandgruppe Iserlohn Grützwurst, Sauerkohl und Pellkartoffeln. Jeder der 80 Gäste mußte nach großväterlicher Tradition die Kartoffeln selbst pellen – auch Vize-Bürgermeister Helmut Lindner MdL – der als Vertreter der Stadt Iserlohn gekommen war. Werner Grubening, 1. Vorsitzender, begrüßte alle herzlich, insbesondere die Ostpreußen-Gruppe Hemer mit der 1. Vorsitzenden Greger, die mit 20 Personen erschienen war.

Er bot in seinem Vortrag „Was ist Ostpreußen?“ einen Querschnitt durch heimatisches Kulturerbe. Anschließend trugen die Geschwister Klumbies ein Gedicht über den Wacholder vor und Karl Klemm bot per Dias „Eine Reise in die unvergessene Heimat“. Genauso lauschten die Gäste dem Gedicht „Nie mehr“, das Ulla Adolph vortrug. Helmut Berger, Memellandgruppe Oldenburg, überraschte mit einem Film über Königsberg und Tilsit. Nach dem Abendessen wurde zum Tanz aufgespielt. Bei einer „kessen Sohle“ auf dem Parkett konnten sich die Memelländer die „Grützwurst-Kalorien“ wieder abtrainieren.



Bielefeld: Die Memellandgruppe feiert am **20. Dezember** ihr beliebtes Weihnachtsfest in der Gaststätte „Großer Kurfürst“ Brackwede – Linie I bis Brackweder Kirche. Bei einer Kaffeetafel wollen wir eine heimatische Weihnacht erleben. Für den Grabbelsack bitten wir nette Päckchen (Wert 5 DM) mitzubringen. Nach einem gemeinsamen Abendessen beenden wir dann diese Feier. Beginn ist 15.30 Uhr.

Bochum und Umgebung: Unsere Adventfeier findet am **6. Dezember 1986 um 15.30 Uhr** in der Ostdeutschen Heimattube, Neustr. 5 in Bochum (Nähe Hbf.), statt. Hierzu laden wir alle Memelländer und Freunde unserer Gruppe herzlich ein. Ein abwechslungsreiches Programm, das Ihnen mit der persönlichen Einladung rechtzeitig zugesandt wird, ist vom Vorstand ausgearbeitet worden. Durch den musikalischen Teil führt Herr Meyer von der Rentner-Band. Gut sortierte Preise sind bei der Tombola zu gewinnen. Kaffee schenkt wie üblich die Gruppe aus, Weihnachts- oder Kleingebäck bitten wir mitzubringen. Kommen Sie zahlreich zu uns, damit wir in dieser letzten Veranstaltung des Jahres besinnliche, aber auch fröhliche Stunden gemeinsam erleben können.

Bonn-Bad Godesberg: Vorweihnachtsfeier der Memellandgruppe Bonn am **14. Dezember (3. Advent) um 15 Uhr** im Kleinen Saal der Stadthalle Bad Godesberg, Koblenzer Straße 80, 5300 Bonn 2 (Eingang Parkseite). Parkplätze unmittelbar neben der Stadthalle. Verkehrsverbindung mit der U-Bahn Bonn bis Rheinallee, von dort Omnibuslinien 10, 11, 14 oder 18 bis zur Stadthalle. Im Mittelpunkt der Adventfeier, die mit der gemeinsamen Kaffeetafel beginnt, steht die weihnachtliche Ansprache von Pfr. Dr. Stephan Bitter, Bonn-Bad Godesberg. Der Ostdeutsche Heimatchor wird die Feierstunde musikalisch umrahmen. Auf die Besucher warten zahlreiche Gewinne der reich bestückten Tombola.

Der Vorstand

Bremen: Adventsfeier am **6. Dezember um 15.30 Uhr** im Gemeindesaal „Unser-Lieben-Frauen“. Zu erreichen mit der Linie 6 – H. H.-Meier-Allee. Für die Kinder kommt der Nikolaus. Wer es genauer wissen will: Tel. 0421/663409 (Frau Reiners) oder 0421/13532 (Frau Schlake).

Celle: Unsere diesjährige Adventfeier findet am **Sonntag, 7. 12. um 14.30 Uhr** in der Fuhrmannschänke, St. Georg-Str. 26, Celle, statt. Hierzu sind alle Landsleute, Freunde und Bekannte herzlich eingeladen. Einladungen werden noch rechtzeitig verschickt.

Dortmund: Auf die Adventsfeier am **6. 12. 1986 um 15 Uhr**, in der Reinoldi-Gaststätte, Dortmund, Reinoldistr., wird nochmals hingewiesen. Außerdem werden die Mitglieder gebeten, für die Tombola ein entsprechendes Päckchen mitzubringen.

Düsseldorf: Am **2. Adventssonntag, 7. 12., um 15 Uhr** (Einlaß ab 14 Uhr) findet die diesjährige Adventfeier im Gemeindesaal der Friedenskirche, 4000 Düsseldorf-Bilk, Florastr. 55 B, statt. Die Festansprache hält der Memelländer Superintendent E. Karallus. In adventlicher Atmosphäre, bei Kaffee und Kuchen, wollen wir ein feierliches und unterhaltsames Programm erleben. Die Frauen der Gruppe werden um Kuchenspenden gebeten. Anmeldung der Kinder für die „Bunte Tüte“ beim 1. Vors. Ewald Rugullis, Steinauer Str. 77, 4010 Hilden, Tel. 02103/40594. Unkostenbeitrag je Tüte mind. 6 DM. Für den „Julkapp“ bitte nette, sinnvolle Päckchen mitbringen. Helfer zum Schmücken der Tische sind um 14 Uhr willkommen. **Der Vorstand**

Duisburg: Zu einem vorweihnachtlichen gemütlichen Beisammensein am **Sonntag, 7. Dezember 1986 (2. Advent) ab 16 Uhr** in Duisburg, Restaurant Kolpinghaus, Dellplatz 12, werden alle Landsleute aus den Memelkreisen herzlich eingeladen. Wir zeigen eine neue Dia-Serie aus unserer Heimat „Memel 1985“. Um regen Besuch wird gebeten. Gäste willkommen.

Essen: Unsere diesjährige vorweihnachtliche Feierstunde findet am **21. Dezember 1986 um 16 Uhr** in der Gaststätte Kuhlmann, Haus Horlstraße 27, in Essen-Dellwig, statt. Hierzu laden wir alle Mitglieder unserer Gruppe herzlich ein. Bringt möglichst nach heimatischen Rezepten selbstgebackenen Kuchen mit. Kaffee kann beim Wirt bestellt werden. Wir wollen bei gemeinsamem Abendessen in weihnachtlicher Stimmung unserer geliebten, unvergessenen Heimat gedenken. Wie in jedem Jahr kann auch diesmal jeder in den „Grabbelsack“ greifen. Dazu bitte ein der Weihnachtszeit entsprechendes Geschenk (im Wert von etwa 5 DM) mitbringen. Für das Abendessen ist ein Betrag von 1 – 2 DM zu leisten. Der Rest wird aus der Gruppenkasse gezahlt. Vorträge weihnachtlich-heimatischen Inhaltes sind erwünscht. **Der Vorstand**

Flensburg: Die Adventsfeier der Memellandgruppe Flensburg findet am **7. Dezember (2. Adventssonntag) um 15 Uhr**, wie immer, in Dittmers Gasthaus statt. Hierzu sind alle Landsleute aus Stadt und Umgebung herzlich eingeladen. Für Kinder bis zum 12. Lebensjahr gibt es wieder eine Bunte Tüte. Eigenbeitrag 5 DM pro Tüte. Anmeldung der Kinder bis zum 1. 12. bei Benno Kairies, Christinenstr. 20, 2390 Flensburg, Tel.: 0461/52111, oder bei Hildegard Endewardt Dablerstr. 46, 2390 Flensburg, Tel.: 0461/96673. Ein Päckchen für den Grabbelsack nicht vergessen (Wert nicht unter 5 DM), und Gebäck mitbringen. Um rege Beteiligung wird gebeten. **Der Vorstand**

Frankfurt: Die Memellandgruppe Frankfurt und Umgebung lädt ihre Mitglieder zu einem Nikolaus-Nachmittag mit Kaffee und Kuchen herzlich ein. Am **6. Dezember 1986 um 15 Uhr** im allseits bekannten SVG-Hotel. Haltestelle der Straßenbahn und Bus: Industriefhof. **Der Vorstand**

Hamburg: Unsere Weihnachtsfeier ist aus betriebstechnischen Gründen **vorverlegt** worden. Wir treffen uns am **Sonntag, 29. November** (also nicht wie bekanntgegeben am 21. Dezember) **um 15 Uhr**, in der Gaststätte „Luisenhof“ in Farmsen. Zu erreichen mit der U 1 bis Farmsen. Das Lokal liegt unmittelbar am U-Bahnhof. Mit dabei ist diesmal auch der Ostpreußen-Chor.

Hannover: Einladung zum **Heimat-Nachmittag am 1. Advents-Sonntag, dem 30. November** im Freizeithotel Vahrenwald, Vahrenwalder Str. 92 **um 15 Uhr**. Zu erreichen mit U-Bahn 8 und 19 Richtung Langenhagen, Haltestelle **Dragoner-Str.** – Bitte Päckchen mitbringen.

Iserlohn: Wir laden herzlich ein zur Weihnachtsfeier am **Sonntag, 14. Dezember, um 16 Uhr**, in der Gaststätte „Haus Dechenhöhle“, Iserlohn, Dechenhöhle 5.

Kiel und Umgebung: Am **Sonntag, 14. Dez. (3. Advent), um 15 Uhr**, findet unsere Weihnachtsfeier im Eduard-Adlerheim, Petersweg 1, statt. Zu erreichen mit Linie 5 bis zur Christian-Kruse-Str. An der Haltestelle über die Straße zum Petersweg. Oder mit Linie 3 bis zum Professor-Petersplatz, vor der Brücke rechts einbiegen. Das Programm wird in weihnachtlicher Form gestaltet, eine Tombola wird dabei sein. Wir laden alle Landsleute aus Kiel und Umgebung herzlich ein.

Köln: Unsere diesjährige Adventsfeier findet wie üblich in der Gaststätte „Bürgerhaus“ in Köln-Vingst, Kuthstr. 27, am **Sonntag,**

30. November (1. Advent), um 15.30 Uhr, statt. Zu erreichen mit den Straßenbahnlinien 2 oder 9 bis Haltestelle Vingst. Die Gaststätte liegt gegenüber. Über den Besuch der Kölner Landsleute würden wir uns sehr freuen.

Köln: Wir beabsichtigen am **Mittwoch, 10. Dezember** nach Bonn zur Besichtigung des Bundeshauses zu fahren. Wer an dieser Fahrt Interesse hat, müßte sich unbedingt bei der Adventsfeier anmelden.

Lübeck: Am **Sonntag, dem 30. 11.** findet im „Lysia-Hotel“ zu Lübeck unsere in diesem Jahr fällige Jahreshauptversammlung mit den Neuwahlen des Vorstandes statt. Wir treffen uns wie üblich um 15 Uhr. „24 Stunden Besuch der Heimat“ heißt die Dia-Serie, die am 1. September 1985 in Memel aufgenommen wurde und in der wir die neuesten Bilder zeigen. Wir hoffen auf eine rege Teilnahme. Gleichzeitig bietet Ihnen unsere Werkgruppe auf ihrem Weihnachtsbasar Gelegenheit, schon jetzt Ihre Weihnachtsgeschenke auszuwählen. Sie werden sehen: der Basar bietet für jeden etwas!

Am 4. Adventsontag, 21. Dezember, feiern wir traditionsgemäß unser Weihnachtsfest. Wir treffen uns um 15 Uhr im Prismen-Saal des Lysia-Hotels. Die Anmeldung der Kinder für die Kindertafel und die „Bunten Tüten“ müßte bis spätestens zum 7. Dezember erfolgen. (Eigenbeteiligung 3 DM). Wir wollen dem Wunsch gerne entsprechen, wieder das erfolgreiche Krippenspiel aufzuführen. Voraussetzung aber ist, daß sich genügend Kinder zum Mitspielen melden. Wir bitten daher, alle Kinder, die mitmachen möchten, auch bis zum 7. Dezember anzumelden. Wer auf der Probe nicht dabei ist, kann nicht berücksichtigt werden. Anmeldungen bei Fr. Engeliem, Tel.: 33614 oder Fr. Frischmann, Tel.: 623740. Statt der früher

üblichen Julklappäckchen bitten wir, in diesem Jahr einen Preis für die Weihnachtstombola mitzubringen.

Mannheim: Zur Weihnachtsfeier unserer Memellandgruppe treffen wir uns am **Sonntag, 21. Dezember, um 15 Uhr**, im St. Jakobus-Saal, Mannheim-Neckarau, Rheingoldstraße. Es wird ein Kindertheaterstück vorgeführt und ein Posaunen- sowie ein Männerchor sorgen für den musikalischen Rahmen.

Oldenburg und Umgebung: Wir treffen uns am **Sonntag, 14. Dezember** zur Weihnachtsfeier in der „Friedenseiche“, Oldenburg, Hundsmühler Straße 156. Beginn **15 Uhr**.



Bücher für den Weihnachtstisch

„Im Garten des Lebens“

Wer Freude an feinsinniger Poesie, an zart empfundenen Gedichten hat, der lasse sich dieses Büchlein schicken. Es wurde geschrieben von Hannelore Patzelt-Hennig, unseren Lesern durch zahlreiche Beiträge in Poesie und Prosa längst bekannt. Hohes schriftstellerisches Können, gepaart mit tiefem Empfinden für Mensch und Natur, dazu eine aus vielen Zeilen sprechende Sehnsucht nach der verlorenen Heimat lassen das Werk zu einer kleinen Kostbarkeit werden.

Erschienen im Verlag S. Hirschberger, 7920 Heidenheim zum Preis von 9,80 DM.

„In den Stuben überall“

Von der gleichen Verfasserin ein kleines Buch, das mit vielen weihnachtlichen Erzählungen und Begebenheiten so recht in die vorweihnachtliche Zeit paßt. Auch zum Vorlesen bestens geeignet.

Martin Verlag/Walter Berger, 8941 Buxheim/Allgäu.

Hans-Georg Taurat „**Um des Glaubens willen**“ – Toleranz in Preußen: Hugenotten und Salzburger. Staats- und Wirtschaftspolitische Gesellschaft e.V., Postfach 323128, 2000 Hamburg 13, 200 Seiten, 41 Abbildungen, broschiert 14,80 DM, Leineneinband 24,80 DM.

Siegfried Bufe „Eisenbahnen in West- und Ostpreußen“. Bufe-Fachbuch-Verlag, Friedensstr. 4, 8344 Eggilham. 206 Seiten, Großformat, zahlreiche Abbildungen, Karten, Fahrpläne u. ä., etwa 60 DM. Eisenbahngeschichte und -erinnerungen, nicht nur für Eisenbahner. Zu beziehen durch Fachbuchzentrum Bufe, Donnersbergerstr. 57, 8000 München 19.

Erminia von Olfers-Batocki „**Das Taubenhäus**“ – Familiengeschichte in und um Königsberg, 458 Seiten, 12 SW-Abbildungen, 1 Karte 15,5 x 22,8 cm, 39,80 DM. Verlag Weidlich-Flechsig Verlag, Postfach 6720, 8700 Würzburg 1.

Paul Menzel „**Fortgeweht in alle Winde**“. Am Beispiel von Wünschelburg bzw. einer Familie von dort, wird erzählt, wie eine deutsche Stadt polnisch wurde. Wünschelburger Edition, Espenweg 24, 4783 Anröchte, 12 DM.

Es ist doch ganz einfach . . .

die fälligen Bezugsgebühren für Ihre Heimatzeitung zu überweisen. Sie brauchen nur den beigelegten Vordruck sorgfältig auszufüllen. **Betrag, Ihre Konto-Nummer und die volle Adresse** (s. abgedrucktes Muster). Das ausgefüllte Formular können Sie dann bei allen Geldinstituten und Postgiroämtern zur Bareinzahlung oder Überweisung verwenden.

GUTSCHRIFT (Zahlschein-) Überweisung durch			
(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts)		(Bankleitzahl)	
Empfänger	Bankleitzahl		
WERBEDRUCK KOEHLER & FOLTMER OHG	230 501 00		
2900 OLDENBURG, OSTLANDSTRASSE 14			
Konto-Nr. des Empfängers bei – oder ein anderes Konto des Empfängers			
022-444020		LANDESSPARKASSE ZU OLDENBURG/OLDB.	
Verwendungszweck (nur für Empfänger)			
MEMELER DAMPFBOOT		00,00	
Konto-Nr. des Auftraggebers	Auftraggeber/Einzahler		
0000-00	Heinz Meier, Sandweg 1 2900 Oldenburg		
Mehrzweckfeld	Konto-Nr.	Betrag	Bankleitzahl
2046J	2244020H	28050100J	51H

Noch einfacher ginge es natürlich, wenn Sie uns eine **Bank-Einzugsermächtigung** erteilen würden, wie es die meisten schon getan haben.

Ihr MD-Verlag

ACHTUNG**„Das Memelland in alten Ansichtskarten“**

Es ist beabsichtigt, diesen beliebten Bildband im Frühjahr 1987 (vermutlich im Februar) als 2. Auflage erscheinen zu lassen. Der Preis wird 28,80 DM betragen. Um einen ungefähren Überblick über die Auflagenhöhe zu erhalten, bitten wir um verbindliche Vorbestellungen an unsere Geschäftsstelle in 2390 Flensburg-Mürwik, Twedter Mark 8.

„Vertrieben . . .“ – Literarische Zeugnisse von Flucht und Vertreibung. Eine Auswahl aus Romanen, Erzählungen, Gedichten, Tagebüchern und Zeichnungen der Jahre 1945 – 1985, gesammelt von Ernst-Edmund Keil. 348 Seiten Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Gorch-Fock-Str. 1, 5300 Bonn 1.

Martin Kakies „Elche am Meer“. 120 Seiten, 82 eigene Aufnahmen des Verfassers, in Leinen geb., 24,80 DM. Gelungene Neuauflage des Buches „Elche zwischen Meer und Memel“. Rautenbergsche Buchhandlung, 2950 Leer, Postfach 1909.

Peter Poralla „Unvergänglicher Schmerz“. Berichte über Danzigs schwerste Zeit. Ostpreußen, Westpreußen und Pommern erzählen ihre Erlebnisse auf der Flucht über Danzig. 400 Seiten (Großformat) mit vielen Karten und Fotos, 38 DM. Hogast GMBH, Verlags- u. Vertriebs-Abt. Reutebachgasse 63, 7800 Freiburg.

Gerhard Eimer „Bernt Notke“ – Das Wirken eines niederdeutschen Künstlers im Ostseeraum. 212 Seiten, viele wertvolle Abbildungen. Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Gorch-Fock-Str. 1, 5300 Bonn 1.

Wer – Wo – Was?**EHRUNGEN**

Georg Grentz erhielt das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen e.V., das ihm laut Urkunde für seine hervorragenden Verdienste für Heimat und Vaterland verliehen wurde.

Als Dank und Anerkennung für ein Leben im Dienst der Heimat erhielt der frühere Landrat des Kreises Heydekrug (seit 1934), Helmut Damerau, das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen. Nach Fronteinsatz und Kriegsgefangenschaft verschiebte er sich sofort der Vertriebenen- und landsmannschaftlichen Arbeit, für die der jetzt Achtzigjährige sich heute noch aktiv einsetzt.

Für 50jährige Mitgliedschaft beim Deutschen Jagdschutzverband wurde Dr. Walter Schützler, Kreisvertreter Memel-Land, die Treuenadel in Gold verliehen.

Walter Schulz (79), Oberstudienrat a. D., erhielt die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz. Er wurde im Kreis Memel am 13. Juni 1907 geboren, besuchte das Memeler Luisengymnasium, studierte an der Königsberger Albertina und unterrichtete an der

Herderschule in Heydekrug und am Memeler Aufbaugymnasium. Ab 1951 konnte er in Alzey wieder seinen Beruf ausüben. Er beteiligte sich schon bald an der Arbeit der LO-Kreisgruppe in Alzey als deren Vorsitzender sowie als Kulturreferent und stellvertretender Vorsitzender im BdV-Kreisverband. Bei der Verleihung der Ehrennadel aus der Hand des Landrats, wobei auch der Vorsitzende der LO-Landesgruppe Rheinland-Pfalz, Otto Moratzky, anwesend war, erhielt Walter Schulz vom Bürgermeister der Stadt Alzey als Anerkennung für seine ehrenamtliche Tätigkeit im kommunalen Bereich ein Buchgeschenk. S.M.

Die Memelländer gratulieren herzlich.

**Windenburger Bürgermeister August Wehleit †**

Im 74. Lebensjahr verstarb am 15. 10. 86 der letzte Bürgermeister von Windenburg. Als jüngster Bürgermeister nach der Rückgliederung ins Reich verstand er es, mit Geschick die beiden Ortsteile Windenburg und Sturmen zu einer gut fundierten Ortsgemeinschaft zusammenzuführen. Aus dem 2. Weltkrieg kehrte er verwundet zurück und fand Frau, Eltern und Geschwister in Schleswig wieder, wo er mit seiner tatkräftigen Frau Erika eine neue Existenz aufbaute. 1947 ging er nach Kuhstedt, Nieders., wo ein Wohnhaus erbaut und umliegendes Moorland urbar gemacht wurde, so daß er 1975 seinem Sohn Günter einen stattlichen Bauernhof übergeben konnte.

Die Verbundenheit mit seinen Windenburgern lag August Wehleit stets am Herzen. Zu Lastenaugleichsanträgen mußte er oft Stellung nehmen, zu den schwierigen Problemen des Fischereiwesens wichtige Angaben machen. An der Gründung der Ortsgemeinschaft Windenburg und ihrer Eingliederung in die AdM war er beteiligt. Mit seiner Hilfe konnte auch die Hof- und Straßenkarte von Windenburg entworfen werden, die den noch lebenden Windenburgern und ihren Nachkommen ein wichtiges Dokument ist. Es wird in unserem Gedenken, fern der Heimat, in Kuhstedter Erde ruhend, weiterleben. Hermann Waschkies

Paul Brock †

Am 26. Oktober verstarb im Alter von 86 Jahren Paul Brock, der von einem großen und nicht nur ostpreußischen Leserkreis hochgeschätzte Schilderer ostpreußischer Landschaft und ihrer Menschen. In Pagullbinnen im Memelland geboren und in Wischwill aufgewachsen, zog es ihn bald, der Familientradition getreu, zur „christlichen Seefahrt“, die er erst nach Erhalt des Kapitänspatentes aufgab. Diesem Erleben und einem tiefen dichterischen Einfühlen in die Eigenart seiner engeren Heimat und ihrer Menschen gab er Ausdruck in mehreren Romanen und zahlreichen Erzählungen und Kurzgeschichten, die ihn als einen Schriftsteller von hohen Graden auswiesen.

Mit ihm verlieren wir einen Mann, der sich stets zu seiner verlorenen Heimat bekannte und der diesem Bekenntnis in hervorragender Weise in Wort und Schrift Ausdruck verlieh. Sein Leben und Wirken sollte uns Vor-

bild sein, und sein Name in seinen Werken unvergeßlich bleiben. Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise verlieh ihm zu seinem 80. Geburtstag als kleinen Dank das Memellandabzeichen in Gold. GGr

Bischof Ansas Trakis †

In der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1986 verstarb in Chicago Bischof Ansas Trakis der Litauischen-Evangelisch-Lutherischen Exilkirchen in der Freien Welt.

Er war am 2. Juni 1912 in Kurschellen, Kreis Memel, auf einem großen Bauernhof geboren. Die Eltern waren Michael Trakis und seine Frau Trude, geb. Baltries. Sein Vater war Prediger. 1940 wurde er zusammen mit dem jetzigen Bischof Jonas Kalvanas, jetzt Litauische S.S.R., in der Taurogger Kirche zum Pfarrer ordiniert. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg war er Pfarrer in den Flüchtlingslagern der UNRA und IRO in verschiedenen Zonen Westdeutschlands. 1951 wanderte er mit seiner Frau in die Vereinigten Staaten aus. In Chicago gründete er eine litauisch-evangelisch-lutherische Heimatgemeinde.

**Fern der heimatlichen Erde starben:**

Helmut Drochner, geb. am 10. Juni 1916 in Neu-Rugeln, Kreis Heydekrug, Ostpr., gest. am 23. 10. 1986 in 5800 Hagen-Garenfeld, Zur Heimke 32.

Fritz Resas, geb. 7. 8. 1890 in Schwarzort, gest. 23. 10. 1986 in 8900 Augsburg, Euler-Chelpins-Str. 8. Die Schwarzortler trauern um ihren ältesten Mitbürger.

Frieda Mierwaldt, geb. 28. 10. 1908 in Clemmenhof, Kr. Memel, gest. 12. 10. 1986 in Rochlitz/Sa.

Memeler Dampfboot
DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik, Telefon 04 61 / 3 57 71. Vormals F.W. Siebert Memel-Oldenburg.

Verlag: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, Ostlandstr. 14, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 30 71.

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28. Georg Grentz, Agnes-Miegel-Str. 38, 3200 Hildesheim-Ochtersum, Telefon 0 51 21 / 26 22 74.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler + Foltmer OHG, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, Telefon 04 41 / 3 30 71.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Kto.-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Kto.-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Kto.-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler + Foltmer.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen nur an den Verlag Werbedruck Köhler + Foltmer – „MEMELER DAMPFBOOT“, 2900 Oldenburg, Ostlandstraße 14, erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats.

Weihnachtsangebot

Für den Weihnachtstisch ein kleines heimatisches Geschenk **nicht vergessen:**

1 Memel-Krawatte

(marineblau mit schattierender Elchschaukel, dem Memeler Wappen über gold-rottem Schrägstreifen).

1 Gedichtband „Laßt mir mein Heimweh“

(Gedichte von Dr. Wilhelm Brindlinger, letzter Oberbürgermeister von Memel).

1 Exemplar „70 Jahre Patenschaft Mannheim-Memel“

(Ein geschichtlicher Rückblick auf die Zeit der Besetzung Memels durch die Russen während des 1. Weltkrieges).

1 „Kompendium über Fakten, Erklärungen und Berichte als Nachweis der Zugehörigkeit des Memelgebiets zu Deutschland in seinen rechtmäßigen Grenzen“.

(Eine leicht verständliche Schrift, die die Rechtslage des Memelgebiets unter Angabe von Quellennachweisen darstellt).

Alles zusammen für 20,- DM (einschl. Porto und Verpackung)

Lieferung erfolgt nach Überweisung des Betrages von 20,- DM mit Stichwort „Weihnachtsangebot“ an Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Twedter Mark 8, 2390 Flensburg-Mürwik.

Konto-Nummern:

Deutsche Bank AG Flensburg-Mürwik, Nr. 4428181 (BLZ 215 700 11) oder Postscheckamt Hamburg Nr. 108876-208 (BLZ 200 100 20).



Unsere liebe Tante

Maria Daumann

früher Gurgsdien, Krs. Heydekrug, feiert am 1. 12. 1986 ihren **89.** Geburtstag.

Herzliche Glückwünsche, Gottes Segen und Gesundheit wünschen mit Epheser 2, V 19-22

Dein Nefte Siegfried Preuß mit Familie
Gronewoldstr. 4, 2953 Rhauderfehn/Ostfl.

Herzlich danken wir allen Heimatgenossen, die uns zu unserer diamantenen Hochzeit gratuliert haben. Insbesondere Herrn Waschkiel u. seiner Frau Waltraud, die für die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise arbeiten. Wir haben uns sehr gefreut.

Kurt und Anny Wachsmuth

„Wir danken Ihnen sehr!“

Herzliche Glückwünsche

Erna und Heinrich Kiuppis

zum Fest der Goldenen Hochzeit

von den Kindern und Enkeln

früher Memel, Veitstraße
jetzt 2060 Bad Oldesloe



Magdalena Brisgies

feiert am 4. 12. 1986 ihren

80 Geburtstag.

Herzlichen Glückwunsch und noch viele schöne Jahre bei guter Gesundheit wünscht ihr im Namen aller Angehörigen

Waltraut Richter

2080 Pinneberg, Rethwiese 40



Ob auch fern, doch denken wir gern in Dortmund, Köln, auch Mannheim, Konstanz und anderswo und sind ob unserm Günther gar allesamt sehr froh.

Günther Mitzkus zum 40. am 19. Oktober 1986

bis 1973: Lingen-Kooden b. Prökuls, Kr. Memel/Ostpommern;
jetzt: Sodentwiete 14, Ruf-Nr. 040-590635 (Hacker), 2000 Hamburg 63 – Ohlsdorf.



Am 23. November 1986 feiert ihren 90. Geburtstag unsere liebe Mutter, Oma und Uroma

Marinke Pakalnischkis geb. Katkus früher Eglienen, Kreis Memel, jetzt St. Katharinenspital in 8400 Regensburg, Am Brückenfuß 1.

Es gratulieren ihr dazu sehr herzlich:

Ihre **Töchter Anna Mühlbauer** (Regensburg) und **Gertrud Stange** (Düsseldorf) mit ihren Angehörigen.

Am 2. November 1986 feierte unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau

Hilde Scheid geb. Stolz

früher Memel, Janischker Straße 4,
jetzt: 6072 Dreieich, Schlagfeldstraße 23,
ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich die Kinder und Schwiegerkinder **Dieter und Ingeborg, Klaus und Irene, Ursula und Wilfried** und die ganze Enkelschar **Michael, Stefan, Wolfgang, Susanne, Sören und Silke.**



Viele Grüße an alle Bekannten und ehemalige P.S.K.-Mitglieder von

Elsa Brinkies geb. Salut und John Brinkies

Früher Memel, Breite Straße

jetzt: 39 Doradus-AVE, Hope Valley 5090 South Australia

BRIEFMARKEN: Memelgebiet - Baltische Staaten, Danzig + Saar zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angebote an **Alfred WIEMER, Heimfelder Str. 60, 2100 Hamburg 20.**



Am 27. November 1986 feiert unsere liebe Mutti und Omi, Frau

Berta Lukoschus geb. Kurschus ihren **88.** Geburtstag. Hierzu gratulieren wir ihr herzlichst und wünschen ihr für das neue Lebensjahr alles Liebe und Gute.

Im Namen aller, ihre **Tochter Hilla Helms, Speicherstr. 17, Celle.**
Früher: Memel, Hirschbergerstraße 6

Ostpommersche Spezialitäten zu Weihnachten: Geräucherte Enten- u. Gänsekeulen, sowie -Brüste, geräucherte Aale u. Makrelenfilets liefert auf schriftl. Vorbestellung per Nachnahme: H. Schulmeister, Fuchsienstr. 13, 4458 Neuenhaus 2, Tel.: 05941/8202. (Früher: Willkischken, Kreis Pogegen)

Geschichte der Herderschule zu Heydekrug

von G.H. Aschmann, eine Schul- und auch Ortsgeschichte, 130 Seiten, 36 Fotos. Lieferung erfolgt gegen Überweisung des Betrages von 9,00 DM an G. H. Aschmann, Salzgitter-Bad, Kto.-Nr. 108 000 414 bei der Sparkasse des Landkreises Goslar in Salzgitter-Bad, BLZ 268 516 20.

ZEUGEN GESUCHT

In einer sehr dringenden Rentenangelegenheit werden Mitarbeiterinnen der Firma Israelit u. Co. in Memel gesucht, die bezeugen können, daß sie in der Zeit von April 1935 bis Juni 1940 mit Fräulein Elfriede Klawns zusammengearbeitet haben.

Bitte melden bei **Frau Elfriede Vahle**, Am Sennenbusch 30, 4900 Herford

Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Der Leuchtturmwärter und andere Ostpreußen , Hans Lucke	DM 12,80
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM 10,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 26,80
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 26,80
Die Entstehung des Memelgebiets , Fr. Janz	DM 16,00
Deutsches Memelland , Kurt Gloger	DM 6,00
Das Memelland in seiner Dichtung , Naujok	DM 14,00
Heimatkunde des Memelgebiets , Rich. Meyer	DM 12,00
Memelland – Land in Fesseln , E. Schwertfeger	DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen , Kittel	DM 6,00
Die geretteten Gedichte , Rudolf Naujok	DM 4,00
Mein Memelland von Erika Rock	DM 3,00
Die Memelhexe , Sagen und Geschichten	DM 10,00
Das germanische Meer , Ostseeraum, Maschke	DM 5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM 4,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet	DM 6,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen , Henry Fuchs	DM 7,80
Völkerringen im Ostseeraum , Henning/Th.	DM 14,00
Elche am Meer , Martin Kakies	DM 24,80
Sing, sing, was geschah , Erinnerungen	DM 16,00
Aus dem Memelland – 4 Bändchen je ...	DM 10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	DM 8,00
Prökuls, Kirchspiel u. Marktort , G. Jankus	DM 29,80

Heimat-Buchdienst Georg Banszerus

Grubestraße 9, 3470 Höxter 1

Verträgliche alleinstehende ältere Witwe, evgl., 1.68 gr., vollschlank, Handarbeitslehrerin, mit schöner 4-räumiger Wohnung, guter Rente + Vermögen, bietet älterem Pensionär oder Rentner ab 80 Jahre, für- oder miteinander, ein schönes Zuhause auf Lebenszeit mit voller Verpflegung + guter Betreuung. Trinker + geschiedene unerwünscht. Partner möglichst mit Auto, da gehbehindert. Zuschriften unter **Nr. 896** an den Verlag des MD erbeten.

Welche ebenfalls einsame und alleinstehende liebe Frau, ca. 65 – 75 J. möchte ihren Lebensabend mit mir verbringen? Bin Rentner, gesund, 73 J., gutes Auskommen, von freundlicher, einfacher Wesensart. Raum Bremen / Norddeutschland.

Zuschriften unter **Nr. 897** an den Verlag des MD erbeten.

Still bist du von uns geschieden,
hin ins Land der Ewigkeit,
schenke Gott dir Ruh und Frieden,
nach des Lebens Müh' und Leid.

Der Herr über Leben und Tod hat unsere liebe
Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Ruigies

geb. Banszerus

* 6. 1. 1898 Rookon
† 10. 7. 1986 Hoffnungsthal

nach einem gesegneten Leben in die Ewigkeit
abberufen.

In Liebe und Dankbarkeit

Die Angehörigen

5064 Rösrath-Hoffnungsthal
Rothenbacherweg 6 a
Früher: Kischken, Kreis Heydekrug

Die Beisetzung fand am 18. Juli 1986 auf dem Friedhof in Rösrath statt.

Du bist nicht von,
sondern vor uns gegangen.

In Liebe und tiefer Trauer nehmen wir Abschied von meiner lieben Mutti, Omi, Uromi, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Emmi Melvefske

geb. Kaminky

* 13. 10. 1908 † 8. 11. 1986

In stiller Trauer

**Deine Tochter Marianne mit Hans
Deine Enkelin Marina mit Jürgen
Urenkel Oliver und Frederic
und alle Anverwandte**

München 90, Langbürgenerstr. 10
Früher: Memel, Libauer Str. 52/54

Beerdigung war am Donnerstag, 13. 11. 86 im neuen Südfriedhof München.

Am 30. Oktober 1986 verstarb völlig unerwartet mein Bruder, Schwager und Onkel

Johann Paszehr

geb. 28. 2. 1902
in Lapallen/Memelland

In stillem Gedenken
und im Namen der Angehörigen
Wilhelm Paszehr

7730 Villingen, Hochkopfweg 2

Die Urnenbestattung fand am 7. 11. 1986 auf dem Friedhof in Villingen statt.

Denn Christus ist mein Leben,
und Sterben ist mein Gewinn.

Phil. 1,21

Fern ihrer geliebten Heimatstadt Königsberg, Ostpreußen, verstarb nach schwerer Krankheit meine liebe, treusorgende und tapfere Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante, Frau

Erna Rasch

geb. Schönwald

im Alter von 78 Jahren.

In stiller Trauer und Dankbarkeit

**Bernhard Rasch
Gerhard Rasch und Frau
Ilse geb. Hoppner
Hardy und Anne
sowie alle Anverwandten.**

6947 Laudenberg, den 2. November 1986
Sportplatzstraße 18
Früher: Prökuls, Krs. Memel, Ostpreußen

Die Beisetzung hat am Donnerstag, dem 6. November 1986, um 14.00 Uhr, auf dem Friedhof in Laudenberg stattgefunden.

Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst;
ich habe dich bei deinem Namen gerufen;
du bist mein!

Jesaja 43,1

Ein sanfter Tod erlöste unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante von ihrem langen Leiden.

Marie Szillus

geb. Sklaschus

* 17. 7. 1904 in Michelsakuten † 30. 10. 1986

In Liebe und Dankbarkeit
Im Namen aller Angehörigen

**Friedrich und
Ruth Pape geb. Szillus**

2800 Bremen 33, Oberneulander Landstraße 213
Früher: Suwehnen, Kreis Heydekrug

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 4. November 1986, in der Kirche zu Bremen-Oberneuland, statt.

Gertrud Woska

geb. Balzer

* 10. 9. 1914 † 5. 9. 1986

Liebenswert, immer hilfs- und opferbereit, entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Oma.

In Dankbarkeit für ihre Liebe und Güte, im Namen aller Angehörigen:

David H. Woska

7500 Karlsruhe, Heilbronner Straße 1
Früher: Pogegen.



Elsa Jaguttis-Emden

* 1900 Kr. Lyck † 1986 Rastatt

zum Andenken an

Michael Jaguttis-Emden

* 1884 Kr. Memel † 1982 New York

**Elsa von Kotzebue
Martin und Brigitte Jaguttis-Emden
Alexander von Kotzebue**

25. September 1986
2, Rue Octave Feuillet
F 75116 Paris, France

Am 3. November 1986 ist mein treusorgender Mann, unser lieber Vater, Opa und Bruder

Walter Koegst

in seinem 73. Lebensjahr entschlafen.

In stiller Trauer
**Petrone Koegst
Adolf Koegst mit Familie
Helmut Koegst mit Familie
Albert Koegst mit Familie
sowie alle Angehörigen**

2000 Hamburg 62, Fehnweg 117

Die Beisetzung hat stattgefunden.

Nach schwerer, in viel Geduld ertragener Krankheit, entschlief unsere geliebte Schwester

Gertrud Meslin

* 5. 6. 1915

† 9. 9. 1986

In tiefer Trauer

**Bruno Meslin und Familie
Charlotte Kirsch** geb. Meslin

5560 Wittlich, Sternbergstraße 7
Früher: Memel, Ankerstraße 15

„Ich liege und schlafe ganz in Frieden;
denn allein Du, Herr, hilfst mir,
daß ich sicher wohne.

Ps. 4,9

Wir nahmen Abschied von unserem lieben Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Erich Klein

Er verstarb am 26. Oktober 1986 im Alter von 76 Jahren und ruht auf dem Friedhof in Wünnenburg-Fürstenberg neben seiner Ehefrau Margarethe. – In der Heimat lebte die Familie Klein zuletzt in Heydekrug.

In stiller Trauer:

Gerhard Klein, Bad Berleburg
**Alfred Walter und
Rotraud Walter** geb. Klein
**mit den Kindern Ralf, Monika,
Gundula und Tabea**,
Wünnenburg-Fürstenberg
Herta Matuttis geb. Klein und
Gerhard Klein, Soltau

4798 Wünnenburg-Fürstenberg
Sintfeld 15

Du hast gesorgt, du hast geschafft,
wohl manchmal über deine Kraft.
Nun ruhe sanft, du gutes Herz,
Gott wird lindern unsern Schmerz.

Gott, der Herr über Leben und Tod, nahm heute morgen meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Pietsch

zu sich in sein himmlisches Reich.

Er starb im Alter von 76 Jahren plötzlich und unerwartet.

In Dankbarkeit und stiller Trauer:

Anna Pietsch, geb. Labrenz
**Albert Hankamp und Frau
Elfriede**, geb. Pietsch
**Alfred Prange und Frau
Irmgard**, geb. Pietsch
**Anton Menke und Frau
Erika**, geb. Pietsch
**acht Enkelkinder und
alle Angehörigen**

4452 Frenen, Hoher Weg 19,
den 26. Oktober 1986

Wenn wir auch die Ruhe gönnen,
so ist voll Trauer unser Herz.
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
war für uns alle der größte Schmerz.

Unfaßbar für uns alle entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere gute Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Cousine

Anna Wiegant

geb. Rogaischus

* 2. 4. 1906 Schwentwokarren/Prökuls
† 18. 10. 1986 Neumünster-Einfeld

In Liebe und Dankbarkeit

**Heinz und
Erika Jakobzik** geb. Wiegant
Lene Wiegant geb. Girts
**Enkelkinder, Urenkel und
alle Angehörigen**

2350 Neumünster-Einfeld, Auf dem Vier 23

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 23. Oktober 1986, um 13 Uhr von der Christuskirche aus statt.

Rudolf Siebert

* 6. 11. 1904

† 20. 9. 1986

In Liebe und Dankbarkeit

Margot Siebert, geb. Schweißing
und Kinder

2359 Hartenholm, Weider Weg 51
Früher: Memel, Tulpenstraße 12